

Dresdner Volkszeitung

Organ für die Interessen des gesamten werktätigen Volkes.

Aboanwartspreis mit der täglichen Unterhaltungsbeilage Leben, Wissen, Kunst entwederlich 10 Pfennig monatlich 1.00 M. Durch die Post bezogen mindestens 3.00 M., unter Bezugnahme für Deutschland und Österreich gegen M. 5.00. Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Redaktion: Metzinerplatz 10. Tel. 25261. Sprechstunde nur montags von 12 bis 1 Uhr. Expedition: Metzinerplatz 10. Tel. 25261. Geschäftsstelle von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

Zusatzpreise werden die Gesetzteile mit 35 Pf. berechnet, bei dreimaliger Wiederholung wird Rabatt gewährt, ebenso auf Vereinssaggen. Interesse müssen bis spätestens 1/2, 10 Uhr früh in der Expedition abgegeben sein und sind im vorraus zu bezahlen. — Telegramm-Adresse: Dresdner Volkszeitung.

Nr. 241.

Dresden, Dienstag den 17. Oktober 1916.

27. Jahrg.

Der „falsch informierte“ Hindenburg.

In unserer geistigen Mitteilung über die Versammlung des „unabhängigen Aufschlusses“ wurde bereits der besondere Vorgang erwähnt, daß eine sehr angesehene Persönlichkeit dringend vor der U-Bootsagitation warnte und sich auf eine Seite berief, die wohl sehr verdiente“. Graf Reventlow aber habe die dadurch stark beeinflußte Versammlung bald wieder zur „Unenweglichkeit“ zurückgezogen. Über diesen Vorgang wird uns aus Berlin folgende sehr bemerkenswerte Nachstellung übermittelt:

Es handelt sich um einen sehr dramatischen Vorgang. Aus der Rede des Redners, die sich sonst alleamt für den verschärften U-Bootskrieg aussprachen, stach eine Persönlichkeit hervor, die ausdrücklich vor der Fortsetzung der Agitation warnte. Dagegen gab es natürlich heftigen Widerstand, den der Redner zu befürchten sah, indem er versicherte, er sei nicht auf eigenen Wunsch hier und spreche auch nicht bloß in seinem Namen. Als man in ihm sah, er solle die Autorität, die hinter ihm stehe, nennen, rückte er ehrlich damit heraus, daß er auf Hindenburgs Veranlassung erschienen sei.

Es gab verstörte Reaktionen und betretenes Schweigen. Dann aber erhob sich der lange Graf Reventlow und erklärte: Wenn Hindenburg vor der Agitation für den verschärften U-Bootskrieg warne, so kann das nur daher, daß Hindenburg von Bethmann jahrlang informiert worden sei. Eben darum müsse man Bethmann bestimmt; denn wenn Bethmann bestimmt sei, würde Hindenburg gut informiert sein und dann wäre.

Mit diesem „Ceterum censeo“ ging die Versammlung auseinander.

Das Treiben der Reventlow-Leute ist kaum noch anders als eine pathologische Erkrankung der Kriegsnervoitheit zu begreifen!

Am Höhepunkt der Sommeschlacht.

Von zuständiger militärischer Seite wird geschieben: Die näheren Einzelheiten über die Kämpfe der letzten Tage an der Somme lassen immer deutlicher erkennen, daß die Angriffe zwischen dem 9. und 13. Oktober mit zu den größten Kampfhandlungen der ganzen Sommeschlacht gehörten. Sowohl die und Personen, das waren die Ziele dieser gewaltigen Kampfhandlungen der Franzosen und Engländer. Die Hauptfront der zahlreichen feindlichen Angriffe rückte jäh nördlich der Somme besonders gegen die Front von Courcelles bis zum St.-Pierre-Vaast-Walde, südlich der Somme gegen die Front zwischen Fressnes, Maizancourt und Chaulnes. Die größte Heftigkeit erreichten indeed bisher die Kämpfe nördlich der Somme. Während am 9., 10. und 11. Oktober vor allem die Gegend nördlich Chiepat, Courcelles, und bei Soissons und St.-Pierre-Vaast-Walde die Hauptbrennpunkte der Kämpfe waren, richtete sich am 12. Oktober ein großer einheitlicher Angriff gegen die ganze Front von Courcelles bis südlich Bouchavesnes. Besonders erbittert waren an diesem Tage die Kämpfe bei Le Sars, Bucy-en-Cambrésis, Lesbois, bei Soissons und am St.-Pierre-Vaast-Walde. Bei Soissons stürmte der Gegner am 12. Oktober nicht weniger als sechsmal vergeblich an. Eingekeilt war hier der Angriff bereits am 12. Oktober durch starkes, vom Morgen bis zum Abend jäh steigerndes Trommelfeuern vorbereitet, das am Vormittag des 12. Oktober unter Einsatz aller schwerer Artillerie durch die Röhrer Heftigkeit erreichte. Gleichzeitig fand eine unheimliche Vergängung aller Verbindungen der Deutschen sowie künftlicher, irgendeine Deckung bietender Mäden und Erbauten statt; diese waren durch Brandgranaten in Flammen gelegt worden. Der außergewöhnliche Umhang des feindlichen Munitionseinzelns ließ klar die Absicht erkennen, einen entscheidenden Angriff unterzubringen. Offenbar in der Hoffnung, seiner Infanterie durch die gewollte Großanstrengung der Artillerie den Weg zu einem leichten Sieg gegeben zu haben, brachte die englische und französische Infanterie gegen Mittag auf der ganzen Linie in dichten Waffen, sechs oder sieben Wellen hintereinander, dahinter wiederum dichte Kolonnen, zum Angriff vor, letztere geführt von Offizieren, hoch zu Pferde. Der Feind schämte sich nicht, die deutsche Infanterie durch diesen Massenangriff schwerer kaliber bereits völlig vernichtet zu haben. Laut jubelnd und schreiend stürmten die Massen vor, dem über gewohnten Sieges entgegen.

Um so erschütterter war, was nun folgt. Der Tod hielt keine Rücksicht. Die deutsche Infanterie hatte trotz dieser tapferen Schießerei, trotz feindlichen Schütt und der Unmöglichkeit einer ausreichenden Verpflegung bei der Beladung der rückwärtigen Verbindung ihren inneren Halt und die Kraft zum Durchhalten nicht eingehalten. Trotz war die Zähigkeit, mit der der Feind trotz vielfältigen Verlusten immer wieder von neuem antrat. Trotz aber war der Todesmut, mit dem die deutsche Infanterie, trotz der großen Zahllosigkeit des Feindes, ihre Stellungen nicht nur hielt und verteidigte, sondern den Feind auch da, wo er eingeschworen war, in schwierigstem Wege stets wieder hinauswarf.

Beispielweise verlor die Infanterie der 6. Infanterie-Brigade bei Guendecourt beim Vorbrechen des Feindes zum Angriffe ihre verschossenen Stellungen und die saum Schuh ge-

Erfolglose Russenstürme in Galizien.

(W. T. D.) Amtlich. Großes Hauptquartier, am 17. Oktober 1916.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Arme des Generalfeldmarschalls Herzog Albrecht von Württemberg

An vielen Stellen der Front regt Patrouillen- und Feuerfertigkeit.

Bei der

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht

lagen die Stellungen beiderseits der Somme insbesondere unter starkem Artilleriefeuer, das kräftig erwoben wurde. Bei der Belämmung feindlicher Batterien leisteten unsere Beobachtungsoffiziere wertvolle Dienste.

Angriffe erfolgten abends nördlich des Flusses gegen die Anschlagslinien von Guisecourt und Soissons, südlich gegen unsere Stellungen nördlich von Bresnes-Maizancourt. Bei Guisecourt brachten die Angriffe im Dauerfeuer zusammen, bei Soissons und Bresnes förderten sie im Nahkampf, der um kleine Grabentriebe noch andauerte.

Untere Kampflieger schossen jedoch feindliche Flugzeuge ab, davon drei hinter den feindlichen Linien. Hauptmann Voelte setzte wieder zwei Wagen außer Gefecht.

Heeresgruppe Kronprinz:

In der Champagne wurde ein französischer Vorstoß nördlich von Le Menil abgewiesen, im Argonne und Maas-Gebiet war der Artilleriekampf hellenweise lebhaft.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Front des Generalfeldmarschalls Brinzen Leopold von Bayern:

Wieder war die Front der Heeresgruppe Linsingen westlich von Zug und die des Generalobersten von Boehm-Ermolli an der Karawana der Schauflas siegreicher Abwehr starker feindlicher Angriffe, bei denen der Russe ohne jeden Erfolg von neuem Menschenmassen opferte.

währenden Granatöder und scheinbar stehend freihändig die dichten englischen Waffen mit Gewehr und Maschinengewehren völlig zusammen. Die dichten Kolonnen wurden in dem überlegenen Feuer der deutschen Infanterie, Maschinengewehre und Artillerie an einzelnen Stellen im wahren Sinne des Wortes niedergemacht. An den Hauptbrennpunkten des Kämpfens, so vor allem vor dem St.-Pierre-Vaast-Walde, befindet sich eine wahre Leichenbarracke.

Am 13. Oktober ließen die feindlichen Angriffe schon an Heftigkeit nach. An diesem Tage richteten sich die Kampfanstrengungen des Feinds gegen Soissons, den St.-Pierre-Vaast-Walde und die Gegend südlich Bouchavesnes. Am allen genannten Stellen kam es zu erbitterten Nahkämpfen gegen die stark überlegenen feindlichen Waffen. Es ist außer allem Zweifel, daß der Feind mit dieser gewaltigen Kraftanstrengung eine große Entscheidung suchte, namentlich am 12. Oktober einen Durchbruch Stils beabsichtigte. Nach den überwiegend einstimmenden Aussagen aller Gefangen und den Befunden unserer Truppen haben die Verbündeten der Feinde, namentlich der Engländer, eine bisher noch nie dagewesene Höhe erreicht.

Die französische Infanteriekompanien zählen nach Gefangenaussagen zur Zeit kaum noch eine Stärke von 10 Mann. Der Feind ist offenbar stark geschwacht. Die französische Führung batte, um den Kampfmuth ihrer Truppen zu beleben, zu dem bedecklichen Mittel gegriffen, die Infanterie vor dem Antreten zum Sturm überreichlich mit Alkohol zu versetzen. Diese Tatsache beleuchtet bläsigartig die wahre Stimmung im französischen Heere.

Alle Gefangenen schildern dies als kriegsmüde. Sie selber waren froh, durch ihre Gefangennahme der Hölle an der Somme entronnen zu sein. Den Angriff des 12. Oktober bezeichneten sie als „nurlose Schlächterei und zwecklose Verquälung wertvoller Menschenkraft“. Es ist begreiflich, daß die französischen und englischen Berichte die Ereignisse dieser Tage nur kurz berühren oder sie zum Teil vollständig verschweigen. Man will die Schwere des Mißverfolges verheimlichen, da bei den gespannten Erwartungen der Rückblag naturgemäß ernster und die Stimmung gedrückt ist.

Um so zufrieden und siegesfroher ist die Stimmung der tapferen Verteidiger an der Somme. Ihre Kraft und ihre Ausdauer machen mit der Größe ihrer Aufgabe. Die Kampftage an der Somme vom 9. bis mit 13. Oktober waren Großkampftage erster Ordnung. Sie stellen einen ebenso großen und vollen Erfolg der deutschen Waffen wie eine schwere Niederlage der Franzosen und Engländer dar. Das Drama an der Somme scheint sich seinem Höhepunkt zu nähern.

So stürmten seit frühem Morgen frisch herangezogene und wies der ausgesetzte Verbände gemeinsam gegen die unter stärkstem Artilleriefeuer gehaltenen Stellungen hannoverscher und braunschweiger Truppen zwischen Sinaia und Zubin und gegen österreichisch-ungarische Linien südlich von Satmar vergeblich an.

Abends schlugen gegen den Abschnitt Vasimouth-Buknow nach heftiger Feuervorbereitung dreimal wiederholte starke Angriffe ein, die ebenfalls verfrüchtig mißlangen. Das gegen die Stellungen der Armee des Generals Grafen v. Bothmer gerichtete feindliche Artilleriefeuer kehrte sich mittags zu großer Heftigkeit und dauernd, nun durch die wiederholten feindlichen Anläufe unterbrochen, bis zur Dunkelheit an. Alle Infanterieangriffe wurden auch hier abgeschlagen und dem Feinde eine schwere Niederlage bereitet. Garde-Jäger und pommerische Grenadiere stießen dort den zurückweichenden Feinde nach, nahmen die vordersten feindlichen Gräben in zwei Kilometer Breite und brachten 36 Offiziere, 1900 Mann gefangen, 10 Maschinengewehre als Beute ein.

Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl:

Ein am 15. Oktober unternommener Vorstoß russischer Kavallerie bei Jamna (nördlich von Stanislau) hatte ebenso wenig Erfolg wie Angriffe gegen den Gipfel des Coman in den Karpathen.

Südlich von Dorca-Watra gewannen unsere Truppen Höhe südlich des Regabachas.

Kriegsschauplatz in Siebenbürgen:

An den Prahrtänen auf der Ostfront leistten die Rumänen Widerstand.

Südlich und westlich des Bodens von Kronstadt (Transs.) ist die Lage im allgemeinen unverändert.

Balkan-Kriegsschauplatz:

In der Dobrudscha nichts Neues.

An der magyarischen Front wurden räumlich begrenzte Angriffe bei Gradecica (südlich von Monostir), an der Cerna und südlich der Ridge Planina abgewiesen.

Der erste Generalquartiermeister:

Ludendorff.

Das englische Unterhaus über die Kriegslage.

London, 16. Oktober. Nachdem Asquith im Unterhaus die Kredit beantragte hatte, sprach C. E. T. Dillon. Er meinte, daß die Operationen am Balkan Anlaß zu einer gewissen Bejegnis zu geben scheinen. Wenn souveräne Verbündete sich unter deutscher Herrschaft befinden, falls Friedensvorschläge gemacht werden, so werde die Annahme solcher Vorschläge sehr erstaunlich werden. Der Premierminister sagte, daß wir als Ergebnis von dreimonatigen Operationen an der Somme sieben Meilen auf einer neuen meilenlangen Front gewonnen haben. Diesen Gewinn haben wir durch großen Nutzen, aber auch mit großen Verlusten erlöst. Wenn wir die Verluste und unsere Verluste der letzten drei Monate und dabei natürlich die gesamten Operationen in Ansatz bringen, so können wir und und der Nation nicht verblassen, daß wir noch eine Kriegsarbeit vor uns haben, um den endgültigen Sieg zu erringen, den die ganze Nation zu gewinnen entschlossen ist.

C. E. T. Dillon fragte, er habe nur das Wort in der Debatte ergriffen, um den Kriegsschreiber zu fragen, ob er die notwendigen Berichterstattungen über die militärischen Steierwerken geben könne. Dies sei im Augenblick die wichtigste Frage für die ganze Kriegsführung. Es ist höchst bedeutsam, daß England jetzt nicht alte ausgebildete Reiter vorweist.

Der liberale Abgeordnete Holt leistete die Aufmerksamkeit auf die Unterherrschaft Lloyd George mit einem amerikanischen Kriegsvertreter. Da die auswärtigen Angelegenheiten in den südlichen Händen zweier Minister liegen, sei es verwunderlich, weshalb der Kriegsschreiber überhaupt eine Unterredung gehabt habe. Aber das sei eine Kleinigkeit gegenüber dem Charakter der Unterredung. Die britischen Soldaten gingen nicht wie sportmäßige Gladiatoren in den Krieg, sondern wie christliche Krieger, die für eine große und heilige Sache kämpfen. Wie gingen mit den edelsten Zielen in den Krieg und wollten Sorge tragen, daß diese Ziele nicht entarten.

Dillon sprach sein Verbothen aus, daß Asquith in seiner geistigen Rede dem rumänischen Volke keine Versicherung gegeben habe, daß England alle seine Hilfsmittel ansetzen werde, um Rumänien vor der Gefahr zu retten, das Schicksal Bulgariens und Serbiens zu teilen. Es würde ein beißiges Unlaut sein, wenn England Rumänien über den Haufen rennen ließe. Hierzu gehe aus dem Bericht Dr. Dillon im Daily Telegraph berichtet, daß man die Forderungen des Generals Sarraff nicht beachtet habe und daß, wenn man seine Forderungen und die darauf erfolgte Antwort veröffentlicht würden, die ganze Welt einen gewaltigen Schreck bekommen würde. Es habe nichts geplaudert, daß die Entscheidung des Krieges auf dem Balkan fallen werde. Wenn man aber Rumänien besiegen läßt, so könnte es geschehen, daß England doch den endgültigen Sieg niemals erringen würde.

Die englischen Gewerkschaften zur Ernährungsfrage.

Die Verwaltung der englischen Gewerkschaften hat im Anschluß an die Nachricht, daß die Regierung die Weisung verfügt, daß des Landes übernommen habe, die Mitteilung veröffentlicht, daß die Situation noch nicht verzweifelt aber ernst sei und es immer mehr werde, wenn nicht alle Verschwendungen unmöglich gemacht und alle ungeschicklichen oder gewissenlosen Zwischenhändler rücksichtlos ausgemerzt würden.

Amerikas Vorkehrungen in der U-Bootsfrage.

Newport, 16. Oktober. Am New York World erklärt ein hoher englischer Beamter: Es wird das Erscheinen eines Erlasses der Admiralsität erwartet, falls dieser nicht überhaupt schon veröffentlicht worden ist, in dem alle Schiffe angeordnet werden, Geschütze zu bewegen Käfers am Nord zu nehmen, als dies ihre Bauart zuläßt. Dies soll ausschließlich zu Zwecken der Verteidigung geschehen. Der Erlass weist die Kapitäne aller Kaufschiffe, Passagier- und Transportschiffe an, für ausgebildete Geschäftsmannschaften zu sorgen, um auf den Schiffen für den Fall eines Angriffes bis zum Außerordnen zu kämpfen.

Das U-Boot 53 soll sich nunmehr in südlichen Gewässern befinden. Viele Schiffe liegen noch still. Die Stimmung in Washington bleibt ruhig. World erklärt, man könne sicher schließen, daß Beratungsratlicher Bericht an Rankin von größter Dringlichkeit in der diplomatischen Geschichte dieses Landes ist. Zug aller Auseinandersetzung steht fest, daß erwogen wird, ob Vorkehrungen in nächster Nähe der amerikanischen Küste zu treffen seien.

Wie New York Herald meldet, sind die deutschen Hilfskreuzer Kronprinz Wilhelm und Prinz Friedrich am 29. September aus Norfolk nach Philadelphia abgefahren. Sie waren von amerikanischen Kriegsschiffen begleitet.

Kampf zwischen englischen und italienischen Kriegsschiffen im Nebel.

Rotterdam, 16. Oktober. Das Kanal von Messina kam es infolge Nebels zu einem Zusammenstoß zwischen englischen und italienischen Kriegsschiffen, die einander beschossen. Ein schwer beschädigter englischer Panzerkreuzer wurde nach Neapel geschleppt. Einzelheiten fehlen.

Ein italienischer Panzer explodiert?

Wien, 16. Oktober. Es ist bekannt, daß verlaufen ist das italienische Linienschiff Regina Margherita im Hafen von Spezia in die Luft gesprengt.

Die Meldung ist noch nicht bestätigt; sollte sie zutreffen, so würde Italien eine weitere, immerhin recht wesentliche Einschätzung des Seefahrtsstaats zu verzögern haben. Regina Margherita war im Jahre 1901 vom Stapel gelassen, verdrängte 13 400 Tonnen und war mit schwerer Artillerie mit vier 30,5 und vier 20,5 Zentimeter-Kanonen bestückt.

Große Mengen angelösster Städtgut an Hollands Küste.

Rotterdam, 17. Oktober. Von der holländischen Küste wird gemeldet: Während der letzten Zeit werden große Mengen Städtgut, enthaltend Margarine, aus Land gepumpt. Die Strandpiraten hatten eine ganze Zeitlang eine gute Gunstnahme am Ufer des Meeres gefunden. Im Laufe der letzten Tage aber nahmen die Meisten der angespülten Waren einen solchen Umfang an, daß die Polizei ausreichend Personen sammeln und im Gemeindehaus deponieren.

Von U-Booten verunsichert.

Christiansia, 16. Oktober. Aus Helsingør wird gemeldet, daß der norwegische Dampfer Marinar mit der Mannschaft des englischen 7000-Tonnen-Dampfers Astoria, der, wie schon gewußt, 15 Seemessen von Nordrum torpediert worden sei, vorbeigekommen. Außerdem sei etwas weiter südlich von Nordrum noch ein zweiter großer englischer Dampfer Warby (2500 Tonnen) von einem deutschen U-Boot getroffen worden.

London, 14. Oktober. Stobbs meldet, daß der holländische Schoner Antlant gestrandet ist. Die Besatzung wurde gerettet. Der Fischerlogger Naujiden 264 ist gestrandet.

Norwegen gegen die deutsche Seekriegsführung.

In der gesamten Presse wurden stürzlich Meldungen über eine Rote Norwegen gemacht, die Unterseebooten fremder Flotte den Aufenthalt in norwegischen Gewässern verbietet. Das geschah aus der Vermutung heraus, daß die deutschen Tauchboote bei ihrer erfolgreichen Tätigkeit im nördlichen Eismeer norwegische Gewässer oder norwegischen Boden zur Operationsbasis benötigen müßten. Demgegenüber ist aber auf die Fahrt des U-Boots 53 nach Amerika hinzugewiesen, daß in einem amerikanischen Hafen nur zwei kurze Stunden Gastfreundschaft genug, ohne daß Brennstoff oder anderes Material ergänzt wurde. Daraus geht ohne weiteres hervor, daß auch die U-Boote im Eismeer ohne Basis arbeiten können, daß also die Vermutung der norwegischen Regierung nicht ohne weiteres zutreffend braucht. So könnte es sein, daß, wenn dies auch wohl nicht der Zweck war, die Wirkung der Fahrt von U 53 in Standorten Aufklärung bringt. Das ist notwendig, denn es hat sich in der allerletzten Zeit in Norwegen eine Verständigung gegen Deutschland eingestellt, die weit über den Berg hinausgeht, der sich als Folge der beschämenden Niederlage Englands eingesetzt hat. Auch die anderen Neutralen, besonders Dänemark, fühlten sich durch diese Entwicklung beeindruckt.

Die Entente will die verfehlte Blockade, sie will den Ring schließen. Skandinavien ragt seitwärts in den Blockaderräumen hinein und Norwegen sieht sich vollständig wie eine langgestreckte Barre quer durch die Linien, die England und Skandinavien im Norden verbinden. Die geographische Lage ist auch hier im letzten Ende etwas schwieriges, nicht nur im Krieg, sondern auch vor und nach ihm. Dänemark steht günstiger, denn die Handelsverbindung mit Deutschland nimmt seinen Problemen die Einseitigkeit. Seine Politik wird durch zwei Pole bestimmt. Schweden hat Finnland zum Nachbarn; das stärkt seine Stellung gegen Großbritannien. Nur Norwegen findet kein Gegengewicht gegen die englische Kraft, die auf ihm ruht.

Die Lage Norwegens ist also schwierig, aber ihre Ungunst in diesem Krieg ist verdeckt worden durch Norwegens eigene Schuld. Norwegen hat sich unter den neutralen Staaten zum Haupttreiber der Entente gemacht. Die Kanalstrasse und der Weg durch Eismeer nach Skandinavien sind die Hauptgebiete der norwegischen Schiffahrt geworden. Hier steht Norwegen auf

Deutschland. Man weiß das in Christiansia. Als in den letzten Wochen zahlreiche norwegische Schiffe im Hafen verankert wurden, hatte man keinen Grund, in Norwegen erstaunt zu sein, denn es ist oft genug gelagert worden, daß Skandinavien gerade angenehmlich das allgemeine Interesse an Zufuhr aus dem Westen habe. Die Fahrt mit Baumwolle, der gewinnbringende Dienst für unsere Feinde, ist Norwegens formelles Recht, aber für Deutschland ist es nicht nur Recht, sondern Pflicht, die norwegischen Routenverbindungen zu föhren und zu hindern, sonst es angeht.

Theoretisch ist das Verbot des Aufenthalts von Torpedoboote in norwegischen Gewässern ganz gewiß zugunsten Englands erfolgt; mindestens erscheint es nicht ganz streng neutral, denn das Durchfahren neutraler Gewässer ist den Kriegsschiffen der kriegerischen Flotte nach den internationalen Abmachungen gestattet, vorausgesetzt, daß dieses Durchfahren nicht zu einem Stützpunkt für eins dieser Schiffe wird. Es ist aber, wie schon gesagt, den deutschen U-Booten leicht, nach Amerika zu fahren, und noch leichter, bis zur Murmannküste zu kommen. Deshalb wird sich Deutschland durch das norwegische Verbot nicht um geringen Gedränge führen, zumal unge U-Boote die norwegischen Gewässer nicht in dem Sinne gebrauchen, den einheimisch die Engländer den Norwegern suggeriert haben. Das Verboten von norwegischen Handels Schiffen wird sofort aufgehören, sobald diese auftreten, den Feinden Baumwolle zuzuführen. Es kann Deutschland nicht zugemutet werden, daß es Schiffe passieren läßt, die Munition und anderes für die Vernichtung deutscher Soldaten bestimmte Ausrüstungsgegenstände den Feinden bringen. Nur um den Profit der norwegischen Reederei nicht zu schmälern, kommt diesen die norwegische Regierung so weit entgegen. Und natürlich ist es auch die Hörer der Entente, die nun auch an Amerika erlangen, aber abgelehnt worden ist: Verbietet jeden U-Bootenauftakt zu euren Gewässern! Von Norwegen kann erwartet werden, daß es den gleichen Standpunkt einnimmt wie Amerika.

34 Dampfer an der Murmannküste versenkt.

Malmö, 16. Oktober. Der Petersburger Sekretär der Kriegsversicherung teilt mit, daß die Tätigkeit der feindlichen U-Boote im Gebiet der Murmannküste noch keineswegs aufgelassen habe. Bis zum 11. Oktober, 6 Uhr abends, waren insgesamt 34 Dampfer, die sich auf der Fahrt nach Alexanderhof oder Archangel befanden, versenkt. Weitere Fahrzeuge sind noch überfällig. Nur ein Teil dieser Schiffe ist bei Nord verschollen. Nun darunter befindliche Munitionsdampfer müssen von der russischen Regierung erachtet werden, da die Garantie für die Fahrzeuge übernommen hatte. Zur Zeit steht die Einfahrt nach Archangel fast vollständig. Auch in England werden jetzt die Transporte nach der Murmannküste und nach dem Weißen Meer zum Teil zurückgehalten. Die wichtigsten Transporte werden durch starke Kriegsschiffe geleitet.

Die Wirkung der letzten Zeppelinangriffe

Berlin, 17. Oktober. Über die verheerende Wirkung der letzten Zeppelinangriffe, besonders auch über London, ist durch die Auslagen einwandfreier Augenzeugen bisher folgendes festgestellt worden: Mein Angriff vom 23. September wurde mehr als 100 Gebäude schwer beschädigt, die zum Teil nur noch Trümmerhaufen sind. Der Schaden wird auf über zwei Millionen Pfund Sterling (40 Millionen Mark) geschätzt. Regent Street, die Hauptgeschäftsstraße in London, wurde zum größten Teil niedergelegt. An einer südlichen Vorstadt Londons wurde eine Munitionsfabrik vernichtet. Die Eisenbahnhalle Liverpool-Street sowie Brücke und Bahnlinie wurden derart zerstört, daß die Benutzung unmöglich wurde und die Wiederherstellung längere Zeit erfordert wird. Zwei Konservenfabriken im südlichen Stadtteil wurden vernichtet. Eine Untergrundbahnlinie, die zum Piccadilly-Circus führt, war drei Tage gesperrt.

Beim Angriff vom 2. Oktober wurden über 200 Familien infolge Beschädigung ihrer Wohnungen obdachlos. Bei Thomashaven wurde an den Venezianischen großen Schaden angerichtet. In Maple Street ist eine Reihe von 20 Häusern vernichtet. Die großen Kesselpuddingräume der Firma Denny Sons wurden vernichtet. An der Ecke Stratford-High Street und Bowroad wurde ein Haus völlig zerstört. Die Bombe drang bis in den Keller. Die Südostseite hierzu liegenden Gebäude — fast die Hälfte des ganzen Häuserblocks — wurden gleichfalls zerstört.

In Cramond wurde eine Fabrik getroffen und über 400 Soldaten getötet.

Auf dem Humber wurde ein dort ankernder großer Kreuzer mit vier Schornsteinen durch eine Bombe getroffen. Der Menschenverlust beträgt ungefähr 60 Mann. Ebenfalls wurden zwei englische Kriegsschiffe mit einem bzw. zwei Schornsteinen schwer beschädigt.

In Hull wurden schwere Verwüstungen angerichtet. In einigen Stadtteilen stehen nur die Häuserwände, alles übrige ist ein Schutt haufen.

In Leeds wurde enormer Schaden an Munitionsfabriken und Eisenbahnanlagen angerichtet.

Im Hafen von Portsmouth wurden zwei Jachten getötet und ein Bootslot vernichtet. Ein Boot wurde schwer beschädigt, mehrere Eisenbahnwagen explodierten. Ein Güterzug mit 12 Wagen voll Pferden wurde vernichtet.

Zum Fliegerangriff auf Süddeutschland.

Über die Fliegeraktivität am letzten Donnerstag wird der Badischen Presse noch gemeldet: Ein englisches Flugzeug wurde über Freiburg durch Abwurfbombe getroffen und zur Landung gezwungen. Der Insasse, ein englischer Oberleutnant, hatte trotz dem schweren Kopfschusses noch die Gelegenheit, den Apparat im Gleitflug auf dem Freiburger Kaiserplatz zu landen. Der Offizier wurde ins Lazarett gebracht. Außerdem über dem Freiburger Kaiserplatz niedergegangen Apparat wurde zwischen Leben und Augenstiel ein Apparat abgeschossen. Ein dritter stürzte unweit von Haslach brennend nieder. Die Insassen, zwei Offiziere, waren tot. Ein weiteres Flugzeug wurde bei Freiburg am Kaiserstuhl zur Landung gebracht, zwei andere fanden über Breisach ihr Ende. Hier wurde ein Flieger bei Strübingen und ein weiterer bei Müllheim heruntergeholt. Der letzte war ein englischer Marineoffizier.

An Freiburg ist ein tödliches Rätsel als ein weiteres Opfer der Fliegerangriffe seinen Verantwortungen erlegen.

Der Oberbürgermeister von Freiburg sowie der Stadtrat von Donaueschingen hat der Großherzog von Baden in Telegramm seine Teilnahme ausgedrückt.

Vierverbandsabsolutismus in Griechenland.

Aus Athen berichten verschiedene Blätter, daß die Lage in Griechenland nunmehr ein neues kritisches Stadium erreichen werde. Als der König die Offiziere und Mannschaften der Rote Reute passieren lassen wollte, verprügelten die Reiter, bis unter die Menge gerieten, welche die Reute zusammengedrängt hatten. Infolgedessen wurde die Reute auf den nächsten Tag vertrieben.

Die Ausbildung französischer Offiziere und Seeleute im Piräus dauert an; sie haben sich im Sitz der Deutschen Botschaft eingerichtet und verhindern hier und in anderen Häfen jeglichen Truppentransport. Aus Athen wird den Einsatz gemeinsam: Durch die Kontrolle der Verbündeten über die Eisenbahnen in Thessalien sind die Truppentransporte unmöglich gemacht worden, obwohl einzelne reisende Offiziere und Mannschaften frei die Eisenbahn benutzen können. Der Güterverkehr ist auf dieselbe Weise eingeschränkt worden. Die Einfahrt in den Hafen von Piräus sowie die große Schiffahrt wird auf gewisse kontrolliert.

Die Meldung, daß das neue Kabinett Lambregts von der Entente anerkannt worden sei, wird nun auch durch ein Pariser Telegramm des Petit Parisien bestätigt. Die Anerkennung sei auf die Initiative des englischen Gesandten Elliot hinzu führen.

In Athen sollen etwa 27 000, in Larissa etwa 15 000 Mann fügsame griechische Truppen mit allen ihren Offizieren konzentriert worden sein.

Der österreichisch-ungarische Bericht.

† Wien. Amtlich wird verlautbart den 16. Oktober 1916:

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl:

An der ungarisch-rumänischen Grenze keine wesentliche Veränderung der Lage; es wird weitergekämpft. In der Dreiländerecke südlich von Dorna Weiss drängten wir die Russen über den Regenbach zurück, wobei sie einen Offizier, 217 Mann und zwei Maschinengewehre in unserer Hand ließen. Bei Kirklaba wurden in den letzten Kämpfen 3 Offiziere, 1097 Mann und 5 Maschinengewehre, auf dem Smotrc 3 Offiziere und 381 Mann eingekämpft. In beiden Abschnitten scheiterten gestern russische Gegenstöße. Da Zubringungen dem Rücken geblieben waren, konnten die russischen Truppen einen feindlichen Stellung.

Front des Generalfeldmarschalls Prinz Rupprecht von Bayern:

An der Karpaten am oberen Theiß und südwestlich von Brody hatte die Kreisgruppe des Generalobersten v. Böhm-Ersatz härtere Angriffe abzuwehren. Der Feind wurde überall unter schweren Verlusten geworfen. Die Armee des Generalobersten v. Tiefenauer stand den ganzen Tag unter schwerem russischen Artilleriefeuer. Beiderseits von Satzow brach auch die feindliche Infanterie zum Angriffe vor, der namentlich südlich des abgeworfenen Ortes unter großem Kostenaufwand mehrmals wiederholt wurde. Der Feind erlitt abermals einen schweren Niederholz.

Italienischer Kriegsschauplatz.

In den Kämpfen bei Sober haben unsere Truppen 2 Offiziere, 212 Mann gefangen genommen und 3 Maschinengewehre erbeutet.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Richtig zu berichten.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes:

v. Höser, Feldmarschall-Lieutenant.

Am Montag besprach der Haushaltsausschuß des Reichstags die Fragen, die den Belagerungszustand betreffen. Die Entfernung insbesondere soll im Anschluß hieran zur Verhandlung kommen. Die Sozialdemokratische Fraktion hatte beansprucht, den Reichstagsangriff zu erneut, dahin zu wirken, daß der Belagerungszustand aufgehoben und insbesondere die Freiheit der Presse wieder hergestellt werde. — Die Nationalliberalen haben den Entwurf eines Gesetzes, betreffend die Schaffung eines Kriegsaufstandes, vorgelegt.

Gleich der erste Redner, Abg. Müller-Neininger (Bündnis), stellte fest, daß die Verhältnisse unter dem Kriegsabstand unverträglich geworden seien. Sofern alle Rechte der Bürger seien durch die Militärgewalt verdrängt. Alle Verhandlungen im Reichstag hätten gar nichts geholfen. Im Gegenteil seien die Rechte hierzu immer größer geworden. Der Redner wies namentlich auf die Schaffung des Verfassungskomitees hin.

Ministerialdirektor Dr. Lewald wendete sich mit großer Ausführlichkeit gegen Verhältnisse, die der Landtagsabgeordnete Bauder verdrängt hat. Sie sind in einer Petition an den Reichstag enthalten, und Abg. Müller hatte darauf Bezug genommen. Die Verhältnisse seien erfunden und in jeder Beziehung ganz grundlos.

Abg. Heine (Soz.) legte dar, daß nach dem ganzen Wege des preußischen Kreises über den Belagerungszustand die Wirkung immer größer werden müßten; das sei in der Tat eingetreten. Die mit der außerordentlichen Wahl betrauten Personen mögen im übrigen ganz brave, tüchtige Menschen sein; sie brächten aber oft genug nicht die nötige Sachkenntnis mit für die Angelegenheit, die ihnen geregetzt werden müßten. Am besten sei es, wenn der Belagerungszustand endlich aufgehoben werde. Besonders bedeutsam seien die vielen Fälle, in denen die Schuhhaft verhängt worden sei. Diese scharte Maßnahme sei nur zu oft gegen harmlose Personen und wegen wirklich ganz ungefährlicher Handlungen angebracht worden. Redner empfiehlt, daß der Antrag, der sich auf die Schaffung eines Passes für notwendige Reisen aus Ausland, werde unnotigerweise aufzuerhoben. Auch die Ausstellung eines Passes für notwendige Reisen seien es sich um Reisen nach Österreich handelt.

Ministerialdirektor Dr. Lewald stellte fest, daß die viele Weisen ins Ausland gemacht werden. Die Militärbefreiungen hätten eine schärfere Kontrolle für nötig gehalten. Dem muß Rechnung getragen werden. Dagegen seien für die Reisen nach Österreich alle nur möglichen erleichterungen zugelassen.

Abg. Dr. Richter (national) begründete den Antrag über die Sonderabgaben.

Ministerialdirektor Dr. Lewald: Der Reichstag entscheidet darüber, ob der Antrag verwiesen, unangemessen oder bestätigt werden soll. Sicherlich wird der Antrag bestätigt.

Ministerialdirektor Dr. Lewald: Der Reichstag entscheidet darüber, ob der Antrag verwiesen, unangemessen oder bestätigt werden soll. Sicherlich wird der Antrag bestätigt.

Einnachzucker.

Nur Ausführung der Ratbeschlussannahme vom 25. September 1916 über die Ausgabe von Einnachzucker wird folgendes bestimmt:

§ 1. Die nach dem 30. September 1916 verspätet eingegangenen Anmeldungen können nicht berücksichtigt werden. Ebenso kann bei der jetzigen Verteilung denjenigen Personen nichts zugewiesen werden, die bereit bei der ersten Verteilung Ende Juni 1916 Einnachzucker erhalten haben.

§ 2. Die bis 30. September 1916 eingegangenen Anmeldungen von Personen, die bisher Einnachzucker nicht erhalten haben, überliegen wesentlich die der Stadtgemeinde Dresden zugewiesene Menge. Die eingelangten Anmeldungen können deshalb nur mit geringen Mengen berücksichtigt werden.

Neben die Höhe der Verteilung entscheidet nach den Grundsätzen des Lebensmittelamtes in jedem Wohlfahrtspolizeibezirkte eine Bezirkskommission endgültig. Ein Anspruch auf eine bestimmte Höhe der Verteilung besteht nicht.

§ 3. Die Ausgabe der zugeteilten Einnachzuckerlarien erfolgt durch den örtlich zuständigen Wohlfahrtspolizeibezirk (Wohlbereich) in der Zeit vom 19. bis 25. Oktober 1916.

Sie erfolgt ausschließlich an diejenigen Personen, die bisher Einnachzucker nicht erhalten haben und die zwölfte rechtzeitige Meldung in den Listen des Bezirks eingetragen sind, nach Rücksicht der Verteilung durch die Bezirkskommission.

Bei der Abholung ist ein persönlicher Ausweis (Einwohnermeldechein) vorzulegen.

Dresden, am 16. Oktober 1916.

Der Rat zu Dresden.

[L 151]

Sozialdem. Verein Dresden - Altstadt.

Freitag den 20. Oktober, abends 8^{1/2} Uhr
im großen Saale des Volkshauses

Kreismitglieder - Versammlung.

Tages-Ordnung:

Vorstandsbereicht. — Debatte.

Mitgliedsbuch ist vorzulegen.

[V21]



Reinen Tropfen Wasser

ist Dr. Gentner's Del-Bads-Puderung Nigrin durch das Leber des Schwanzes einzubringen bei fortlaufendem Gebrauch. Eine handähnliche, honigähnliche, durch Wasser und Schnee unverbaare Waschflüssigkeit bildet sich auf dem Leber, welche das Binden des Wassers verhindert. Nigrin sorgt nicht ob Zofotier Lieferung auch Dr. Gentner's Sabatett Tranolin und Universal-Traun-Puderfett.

Habifant: Carl Gentner, chem. Fabrik Göppingen (Württbg.).

Schmücken Sie Ihren Hut mit meinen echten Straußfedern.

Der einzige lebende Hutfutter, Sommer und Winter immer modern, fertig zum Selbstaufstecken. Ich liefer unter Nachnahme

in Tiefschwarz und Schneeweiß.

Länge ca. 86, Breite ca. 18 cm, zu 1.50

89. " 14 " 2.50

" 45. " 16 " 4.50

Zurücknahme nach 8-tägiger Probe! [A160]

Pracht-Katalog

zu künstlerischer Ausführung, gesetzte Auswahl in Straußfedern & Böhmen, sehr kostreich, von grossen Werken bis alle Dämonen, verschieden ohne Kaliwurung an jedemmalen unangetastet und positiv.

Straußfedern. Arnold-Spezialhaus Düsseldorf, strasse 21a. Kein Ladengeschäft! Versand direkt an Private!

Vorstandsbereicht. — Debatte.

Der Vorstand.

Mitgliedsbuch ist vorzulegen.

[V21]

Deutscher Bauarbeiter-Verband Zweigverein, Dresden.

Telephone 15972.

Mittwoch den 18. Oktober, abends 7 Uhr

Baudelegierten-Sitzung

im kleinen Volkshausaal, Magistrat 18.

Tages-Ordnung:

1. Bericht über die eingegangenen Anträge und Beschwerden von den Lebendmitteln. — 2. Ausprache darüber, ob die auf Bauten der städtegrauen Frauen des Bauarbeiterverbandes angestellt werden sollen. — 3. Sonstige Berücksichtigungen.

Die Delegierten und sonstigen Funktionäre sind zu dieser Sitzung eingeladen. Jeder Bau muß durch seinen Delegierten vertreten sein. Die Sitzung wird pünktlich eröffnet.

V 65]

Der Zweigverein vorstand.

Musenhalle

Vorstadt Löbtau, Kesselsdorfer Str. 17. Straßenbahnl. 7, 18, 22. Täglich abends 8,10 Uhr. — Mit großem Beifall aufgenommen. Mag auch die Liebe weinen. Bildern. Neu für hier! Die ungleichen Brüder. Originalposse in einem Akt. Niemand verlässt sich ein Programm anzusehen. [K 60]

SARRASANI

Nur noch wenige Tage!

Das lustige Manege-Wasserschauspiel

Dresdner Landpartie*

Zum 1. Male in Dresden! Neu!

Komische Radfahrer! Handakrobaten!

3 Uhr Mittwoch 8 Uhr Vorverkauf: Circuskasse Friedstraße für Kinder u. Mütter 10 Pf. Warenh. Herzsfeld [L 151]

Ecksfein Zigaretten
Einzig in Qualität
Trustfrei
AMECKSTEIN & SÖHNE. DRESDEN

Edison - Lichtspiele

Prager Strasse 45

Voranzeige!

Vielfachen Wünschen entsprechend, veranstalten wir ab Freitag den 20. Oktober in den Stunden von 3 bis 6 Uhr

Familien-Vorstellungen

mit eigns gewähltem Programm. [A 114]

Preise der Plätze:

III. Platz	10 Pf.	Erwachsene
II. Platz	15 Pf.	zahlen
I. Platz	25 Pf.	halbe
Sperritz	30 Pf.	Abendpreise.

Ab 6 Uhr Hauptvorstellung.

Näheres wird noch bekanntgegeben.

Neue Fahrrad-Bereifung

Kann leicht und schnell von jedermann ohne Verstärkung auf das Rad befestigt werden. Verblüffend einfach. Zahlreiche Nachbestellungen. Preis per Reifen Prakt. M. 8.00. Kleinstes Fabrikationsrecht für Deutschland: [A 227]

Vertriebsstelle für Radbereifung Dresden 21

Ludwig-Hartmann-Strasse 21. Telefon. 18405.

Frisch eingetroffen: Ränder-Heringe

Stiel 58 bis 60 d.

Ränder-Fisch

1 Pfund 65 Pf. [B1028]

direkt aus der Fischerei in Bremen.

Oskar Tischer

Gr. Brüderstrasse 22. garniert fisch

Leib-Monatsbinden

Zähm. Strumpfartikel. Unterlagen

für Rückenwinden und Kinder.

Röhrbinde von 8 Meter an.

Damenbedienung d. m. Frau.

Gummiharenhaus „Sanitas“

8 Freiberger Platz 8

[B1027]

Annähsüsse

ohne Bezugsschein

in allen Stärken vorrätig. Diese

werden auf Spezialmaschinen sofort

umsonst angezündet und kann daraus

gelevert werden. Lebe, auch die

reinen Bänder ist verwendbar.

Hosenkreuze, Schwingeräume usw.

Steampfahrt P. Krause

Berolinstraße 54 [A76]

Beutelstraße 23

Große Blauesche Str. 32.

Metallpreise

ab 1. Oktober pro Kilo:

Blei 0.45 M.

Wesling 1.00

Kupfer 1.70

Kleiderkäppchen 0.50

Stahl 2.75

Für Ihnen i. jed. Form u. Legierung

die höchsten Preise.

Metalleinfuhrstelle

der Graphischen Handelsgeellschaft

Seidlinger Strasse 19. [A 105]

Fernpreise 1835. [K 366]

Von Herrschaften

wenig ge-

tragene

neue Dameu - Postkäufe,

Jäden, Mäntel, Blusen, Blöcke,

auch für Badische und Kinder.

Anzüge, Wister, Paletots,

Topper, Hosentopper, Kurzchen-Anzüge in

noch Auswahl preisw. zu best. mir

Galeriestr. 2, I., Rosenbaum. [A 169]

Klap-Sportwagen, neue 12, 14, 16, 18,

20-38 M. 4.ort. 3.ort. 4.ort. 5.ort. [B1024]

Verantwortl. f. b. rebaktionellen Teil Paul Martin, Dresden.

Verantwortlich für den Inseratenteil: Max Seiffert, Dresden-Striesen.

Druck und Verlag: Raden & Comp., Dresden.

Arbeiter-Turnerbund, Bez. Dresden.

Dem Völkertringen weiter zum Opfer die Turngenossen

Fritz Peglow, Freie Turnerschaft Pl. Grund

Kurt Reichenbach, Turnerschaft Striesen

Alfred Sachse, Jr. Turnerschaft Weißig-Böhmen

Otto Panoschka, Jr. Turnerschaft Weißig-Böhmen

Willi Mühlmann, Turnerschaft Striesen

Georg Leonhardt, Freie Turnerschaft Dresden

Otto Feldbinder, Freie Turnerschaft Dresden

Reinh. Ziemermann, Jr. Turnerschaft Weißig-Böhmen

Otto Stephan, Freie Turnerschaft Weißig-Böhmen

Paul Göpfert, Jr. Turnerschaft Weißig-Böhmen

Alfred Tschorischke, Jr. Turnerschaft Weißig-Böhmen

Ehre ihrem Andenken!

Die gesamte Bezirksgesamtgeh. [V 167]

Hierdurch die traurige Mitteilung, daß mein geliebter

Gatte, unter vergangener Vater, Bruder und Schwager

Sächsischer Landtag.

II. Kammer.

57. Sitzung, Montag, 16. Oktober, nachmittags 5½ Uhr.
Zur Sitzung des Präsidenten beschließt die Kammer, einer
Einführung der Tresdner Ortsfrankenfalle zur Ver-
handlung ihres neuen Verwaltungsgesetzes am Dienstag den
22. Oktober zu entsprechen.

Darauf wird der Gesetzentwurf über die weitere

Durchsetzung der Gemeindewahlen

in Abstimmung genommen.

Abg. Ulrich (Soz.): Der Gesetzentwurf ist zweitlos aus der Deputation gebrochen herausgekommen im Sinne der von unserer Zeit vor der allgemeinen Verberatung geschoben wurde; inneweit er dadurch für uns unbrauchbar geworden ist, ist aber noch eine andre Frage. Mein Parteikamerad Müller hat damals ausgeführt, daß in einem Orte — es handelt sich um Lichtenau — ein vorhergehender Erlassmann nicht einberufen werden ist, trotzdem es möglich gewesen wäre. Man hat sich dort darauf berufen, daß die Kaufverordnung eine solche Einberufung nicht zulasse. Aus den Ausführungen des Berichterstatters geht aber hervor, daß nach dem Relekt vom Jahre 1914 eine solche Einberufung wohl angegeben war. Der Erlassmann hätte also einzogen werden müssen; freilich könnte es sich um den Vertreter der Landständigen, der am meisten verantwortlich stände, also auch um einen Sozialdemokraten handeln. Und in dem Falle, von dem ich gesprochen habe, daß ein von einer Gemeindevertretung gefasster Entschluß auf Vorannahme von Erlassmännern nicht die Genehmigung der Aufsichtsbehörde gefunden habe, handelt es sich um Neustadt. Allerdings hatte der Gemeinderat nicht beschlossen, abzovählen, was entweder der ganze Gemeinderat ergänzt oder gar nicht ergänzt werden darf. Als eine Auffassung der Aufsichtsbehörde, die der notwendigen Ergänzung des Gemeinderats hierbei im Wege stand, ein Verhalten, das mit dem Sollant und Sinne des Gesetzes nicht in Einklang zu bringen ist. Diese Bedenken haben sich nun wohl erledigt, wodurch z 3 die gewöhnliche Rauung geändert hat. Jedemal dort eine solche Auslegung nicht weiter statthaben. Hinsichtlich des § 5 besteht nach mir vor dem Sedenken gegen die Möglichkeit, eine Beschränkung der Gemeindewahlen einzutragen, die mit dem Grundrechte des Bürgers nicht vereinbar ist. Wir wissen, wie die Gemeindewahlvertretungen zusammengelegt sind. Deswegen können wir nur zulassen, daß auf Antrag der Gemeindewahlvertretungen eine Durchsetzung der Wahlen gefordert wird. Wir verlangen mindestens, daß dazu ein einstimmig gefasster Beschluß der Gemeindewahlvertretung notwendig ist, damit die Minderheit nicht vergrößert werden kann, eine Minderheit, die mehr die große Mehrheit der Wählerheit hinter sich hat. Redner stellt einen entsprechenden Vorschlag.

Abg. Brodbeck (SPD): Wir haben gehofft, daß die Sitzung ohne die §§ 4 und 5 aus der Deputation fortgesetzt wird. Eine Abstimmung war bis nun hinsichtlich des § 4 erfüllt. Gegen § 5 müssen wir uns noch wie vor wenden. Die Gründe der Deputationsmitglieder können wir nicht als durchschlagend anerkennen. Auch der Kriegsblitz gibt noch keine Gewähr dafür, daß nicht doch ein Gemeinderat gegen einen erheblichen Teil der Wählerheit die Durchsetzung der Wahlen beschließt. Wir haben Sedenken darüber, daß ein Gemeinderat seine Lebensdauer selbst verlängert. Sie werden für die Deputationsanträge stimmen mit Ausnahme des § 5.

Abg. Kleinempel (SPD): Meine politischen Freunde sind der Ansicht, daß der Deputationsantrag ohne weiteres angenommen werden kann. Die von Ulrich angesetzten Fälle werden sich ohne Zweifel auf einzelnen Ortsbezirken im Stenogramm nachprüfen lassen. Den Kriegsblitz können wir nicht zulassen; es könnte ja vorkommen, daß ein einzelner, obwohl die Notwendigkeit einer Durchsetzung der Wahlen vorliegt, einen diesbezüglichen Beschluß zu fassen bringt.

Abg. Ulrich (Soz.): Wir beweisen nur mit unserm Antrag, daß § 5, an dessen Annahme nicht mehr geweist werden kann, soviel zu verbreiten, als dies möglich ist. Gegenüber dem letzten Siedenken ist zu beweisen, daß eine Auslösung des betreffenden Gemeindewahlverbandes über die Stellung der Aufsichtsbehörde vorliegt. Dagegenüber kommt der Vorstand des Ortsbezirkes gar nicht in Frage.

Der Regierungsrat Dr. Graeve: Die vom Abg. Ulrich angesetzten Fälle sind der Regierung nicht bekannt, so daß sie sich deshalb dazu nicht äußern kann. Gegen die Annahme des Antrags muß nun die Regierung Widerrede erheben; sie bietet, den Entwurf in der vorliegenden Fassung anzunehmen. Die Verabschiedung ist dringend; es handelt sich ja nur um einen Kriegszustand, nicht um einen Dauerzustand.

Lodz.

Von W. St. Remmont, Lodz.

Berechtigte Übersetzung von A. v. Gutten.

„So stark ist bei dir das Verlangen nach Geld?“

„Weißt noch nach Unabhängigkeit.“

„Unabhängig ist bloß das Elend, die Millionäre sind es nicht. Ein Mensch, der einen Elend besitzt, ist schon Sklave dieses Elends.“

„Ein Paradox!“

„Überlege es dir mal, und du wirst es einfühlen.“

„Vielleicht hast du recht, aber jedenfalls ist es mir lieber, auf Buchholzsche Art abhängig zu sein, von eigenen Millionen, als vom ersten besten emporgeskommenen Sklaven.“

„Das ist eine andere Frage, eine mehr praktische, aber allgemein die Sache fassende, sieht man doch, daß diese Unabhängigkeit eine absolute Lösung ist im allgemeinen, und im Speziellen ist die Unabhängigkeit reicher Leute eine Sklaverei. So ein Knoll, so ein Buchholz, ein Schaja, ein Müller und hundert andere, das sind doch die elendesten Sklaven ihrer eigenen Fabriken, die weniger selbständigen Mechanismen, leistet nichts! Du kennst ja das Leben der Fabrikanten und das Leben der Fabriken, und mußt es gerade so gut wie ich wissen. Überlege doch bloß, was für eine fiktive Kombination sich heute in der Welt entwirkt: der Mensch hat die Naturgewalten gebändigt, eine Menge von Straßen entdeckt — und hat sich von diesen Gewalten unterdrücken lassen. Der Mensch hat die Maschine geschaffen, und die Maschine hat den Menschen zu ihrem Sklaven gemacht; die Maschine wird sich ausbreiten und bis in die Unendlichkeit an Wada zunehmen, und ebenso wird die menschliche Sklaverei immer wachsen und immer größer werden. Das ist es. Der Sieg kostet stets mehr als die verlorene Schlacht. Überlege es dir.“

„Nein, ich werde es nicht tun, sonst müßte ich zu ganz anderen Schlüssen kommen.“

„Ich habe sie schon im Kopf, ich kann sie dir gleich vorbringen, sie werden gleichfalls logisch sein.“

„Es wundert mich bloß, daß du so bereitwillig dich in die Sklaverei deiner Fabrik begeben hast.“

„Wohin weicht du, daß ich es bereitwillig getan habe? Nur kann willst du nicht eine Notwendigkeit annehmen, eine kleine Notwendigkeit, ein schreckliches Rätsel!“

Dresdner Volkszählung

Seite 5

Vizepräsident Dr. Spieck (konk.): bitte ebenfalls um Annahme der Deputationsanträge.

Die Deputationsanträge werden einstimmig angenommen; der § 5 gegen die Stimmen der Sozialdemokraten und Bourgeois, während vorher der Antrag 15:16 mit den konservativen und nationalliberalen Stimmen abgelehnt worden war.

Rudolf Egeling: Dienstag vorm. 10½ Uhr: Weiterberatung der Anträge und Interpellationen zur Ernährungsfrage.

Die Verlustliste

der sächsischen Armee Nr. 345 ist heute nachmittags erschienen.

Inhalt: Infanterie: Regimenter Nr. 102, 108, 139, 179, 183, 301, 302, 415, 416; Reserve-Regimenten Nr. 107, 245; Landwehr-Regimenten Nr. 103, 133; Landsturm-Bataillone: Dresden (XII, 1 u. 2); Großenhain (XII, 8); Leipzig (XIX, 5); Bützen (XIX, 9); Plauen (XIX, 16); Schneeberg (XIX, 17); Chemnitz (XIX, 22); Landsturm-Ersatz-Bataillone: Nr. 3 XII (XII, 12); Leipzig (XIX, 6); Jäger-Regiment Nr. 7; Feldartillerie: Regiment Nr. 12; Reserve-Regimenten Nr. 23, 24; Artillerie: Regiment Nr. 12; Sanitäts-Formationen: Reserve-Pazariette: II. Königgrätz; XI. Dresden. Hierüber: Königlich Preußische Feldsiegere-Truppen — Preußische Verlustliste Nr. 653 und weitere Verluste; Nachtrag zur Verlustliste Nr. 619; Sachsen-Verlustliste Nr. 307.

Die Verlustliste liegt in der Verschalle der Dresdner Volkszählung, Bettinerplatz 10, zur Einsichtnahme aus.

Sächsische Angelegenheiten.

Keine nachträgliche Erhöhung der Kartoffelpreise.

Wolfs Bureau teilt anscheinend halbamtlich folgendes mit: „Durch die im Feiertag mit voller Zustimmung aufgenommene Erklärung des Präsidenten des Kriegsernährungsamts ist festgelegt, daß trotz der stellenweise recht ungünstigen Entente nachträgliche Erhöhungen der festgestellten Kartoffelpreise unter seinen Umständen statthaften dürften. Damit ist auch die Frage endgültig erledigt, die im verlorenen Wirtschaftsjahr als Folge der damals nachträglich zugestandenen Preiserhöhungen lebhaft erörtert wurde, ob nämlich auch den Landwirten, die fröhligst zu billigeren Preisen gejagt hatten, nachträglich die Preise erhöht werden sollten. Dieser ist sehr rege. Zum Schluß möchte Studienrat Professor Vogel, Leipzig, weitere Mitteilungen über das Archiv des Vereins, das in der Leipziger Universitätsbibliothek aufbewahrt wird, sehr vermehrt werden ist und als wertvolle wissenschaftliche Quelle dient. Die nächste Hauptversammlung soll nach Friedensschluß im Chemnitz oder Dresden abgehalten werden.“

Unterlagen für die Berichterstattung der unterschriebenen Zwischenabteilung, soweit hierbei die Verhandlungen der Zweiten Kammer in Frage kommen, nicht verändert. Die Deputations hat daher in ihrer Mehrheit beschlossen, ihre Anträge unverändert an die Kammer zu bringen.“

Donnerstag, 11½ Uhr, wird sich die Erste Kammer in einer Vollsitzung mit der Elektrizitätssvorlage beschäftigen.

Hauptversammlung des Vereins für sächsische Volkskunde.

Wie uns aus Hainichen geschrieben wird, hielt der Verein für sächsische Volkskunde dort am Sonnabend und Sonntag seine 18. Hauptversammlung ab. Am Sonnabend wurde ein volkstümlicher Abend veranstaltet, wobei Pfarrer Löder einen Vortrag über das Thema hielt: „Wie dem Erzbischof der Schmelz steht.“ In der eigentlichen Hauptversammlung im Rathausaal sprach Prof. Neukel, Dresden, über die sächsischen Volksliedersammlungen, die er eingehend erwähnte. Hofrat Seiffert, Dresden, erhielt den Geschäftsbericht, aus dem zu erkennen ist, daß die Zeitschrift des Vereins nach Friedensschluß erweitert und der Name des Vereins in Verein für sächsische Volkskunde und Volkskunst erweitert werden soll mit einer entsprechenden Programmänderung. Das Museum des Vereins erhält fortlaufend neue Stände; es sind bereits über 1800 Nummern vorhanden. Der Verkauf ist sehr rege. Zum Schluß machte Studienrat Professor Vogel, Leipzig, weitere Mitteilungen über das Archiv des Vereins, das in der Leipziger Universitätsbibliothek aufbewahrt wird, sehr vermehrt werden ist und als wertvolle wissenschaftliche Quelle dient. Die nächste Hauptversammlung soll nach Friedensschluß im Chemnitz oder Dresden abgehalten werden.“

Sächsischer Landesverband der öffentlichen gemeinnützigen Arbeitsnachweise.

Nachdem der bisherige verdiente Vorstand im Vorstand des Verbands der öffentlichen gemeinnützigen Arbeitsnachweise des Königreichs Sachsen, Geh. Hofrat Prof. Dr. Stieda in Leipzig, gebeten hat, bei der neuerrichteten Beziehung dieses Amtes von seiner Person mit Rücksicht auf die ihm aus seiner Wahl zum Rector magnificus der Universität Leipzig erwähnten gehäftlichen und persönlichen Verpflichtungen abzutreten, hat das sächsische Ministerium des Innern den Direktor des Statistischen Landesamtes, Geh. Regierungsrat Dr. Würzburger in Dresden, zum Vorstand des Verbands ernannt.

Bewertung vorgeschriebener Schülerhefte.

Aus Anlaß der herrschenden Papierknappheit vor bei der sächsischen Regierung von einer Stadtverwaltung angezeigt worden, im ganzen Lande die vorgekündeten Schülerhefte zu sammeln und zugunsten des Heimatfonds oder des Roten Kreuzes als Altpapier zu verkaufen. In einem der Regierung ermittelten Gutachten berichtet sich die Dresdner Handelskammer auf Grund einer Anfrage bei den beteiligten Firmen des Handels und der Industrie von der Verantwaltung einer besonderen Sammelorganisation ausreichenden Erfolg und empfiehlt, daß die Schüler die Teile von den Händlern abnehmen und daraus auch die Hefte und Haken entfernen, so dadurch der Absatz erleichtert und der Preis im Interesse der guten Sache erhöht werde. Der Preis für die Umlösungen dürfte sich auf 7 bis 8 M. für 100 Kilogramm und für das weiße Altstoff auf 10 bis 11 M. für 100 Kilogramm stellen, falls die Umlösungen nicht getrennt werden.

Glauchau. Der Bezirk erhält seine Kartoffeln aus verschiedenen Kreisen im Regierungsbezirk Polen. Da nun die Zufuhren vorläufig infolge Arbeitermangels dort stehen, schafft der Bezirk in den nächsten Tagen eine größere Anzahl Arbeitlosen aus der heimigen Gegend zur Kartoffelernte dorthin.

Lugau. Ein Teil der Belegschaft verschiedener Bergwerke ist dieser Tage zur Arbeit nicht angefahren, angedeutet wegen nicht genügender Rahrungsmittel- und Ausrüstung. Zwischenzeitlich ist die Arbeit jedoch wieder aufgenommen worden. Am Sonntag war die Ernährungsfrage der Bergarbeiter Gegenstand von Predigten der Werksdirektoren mit den Arbeiterausschüssen.

Burzen. Die Stadtverordneten nahmen eine Ratsvorlage über die Einführung von Stillbeihilfen an. Die Ausgaben hierfür beziffern sich für 1917 auf etwa 555 M.

„Na, und du hättest auch in jener Epoche deine Chemikalien nicht zu fabrizieren brauchen.“

„Ich hätte was anderes zu tun gehabt, ich hätte Robespierre geholfen, der Gironde und dem Danton die Robespiere abzulösen, und Barros hätte ich geholfen, die Robespierre zu töpfen, um dann die noch am Leben Gebliebenen mit Stöcken zu erschlagen und sie Kunden vorzuerufen.“

„Und dann?“ fragte Karl, ihn voll Unruhe anblickend, weil er mit geschlossenen Augen sprach und nicht ganz bei Bewußtheit schien.

„Und dann würde ich den Namen Liberté, Fraternité, Gleichheit ins Gesicht schreien, weil es ein Kontens ist und stinkt, und ich würde hingehen und einem Großen helfen, die Welt von dem Gesünd zu säubern.“

Karl begann zu lachen und nahm gleichzeitig seinen Hut.

„Gute Nacht!“

„Geht du schon? Bist ja erst anderthalb Stunden da.“

„Hast du die Minuten so genau gezählt?“

„Aus Angst, daß du nicht noch länger bleibst. Aber jetzt genug von diesem dummen Zeug.“ Nächsten Sonnabend erwarte ich dich, ich erwarte euch alle.“

„Ich habe vor, an diesem Tag meine Braut zu besuchen.“

„Schaff einen Vertreter hin und fahre selbst erst Sonntag.“

Karl ging die Pottklopfstrafe entlang. Er fühlte sich noch mehr aufgereggt und müde als vorher, bloß die dunsle Unruhe, die Gewissensbisse waren von ihm gewichen.

Früheren Abend steht der früheren Stimmung stellte noch in seiner Seele. Er vergaß sie aber jeden Augenblick, weil in seinem Hirn die paradoxen Ausführungen Zurovstis nachlängten. Auch ihrer entledigte er sich bald.

Er nahm sich vor, gleich nach Hause zu gehen und sich schlafen zu legen, um sich für alle Zeiten auszurichten.

Zum ganzen Hause herschreibt eine erdrückende Stille, und aus jeder Ecke der Wohnung trocknet Leere und Langeweile heraus.

Er konnte es nicht mehr aushalten in dieser Einsamkeit, zog sich röch an, dachte nicht mehr an den Verdrift mit Emma und an den Entschluß, ein anderes Leben zu beginnen, sondern fuhr zu Lucy.

(Fortsetzung folgt.)

Kleine Nachrichten aus dem Lande. Beim Sammeln von Kastanien stürzte im Mühlgraben der Schuhmacher Bichow von einem Baum so ungünstig zur Erde, daß er infolge Gehirnblutung sofort starb. — In der Nacht zum Sonntag brach in der Provinzialschule in Böhlen bei Dresden Feuer aus. Es brannte das Gebäude nieder, in dem sich das Konzert und drei Räume zur Herstellung und Verteilung von Knollorten befanden. Der Schaden wird auf 3000 bis 4000 Mark geschätzt. Die Ursache ist nicht ermittelt. Um kurz vorher Todestag ereignete sich dort ein Explosionsunfall, dem 12 Frauen zum Opfer fielen.

Stadt-Chronik.

Das „markenfreie“ Gebäude.

Eine Verhandlung vor dem heiligen Schöffengericht zeigte etwas die Schluß, die von Bäckermeistern angewendet werden, um das laufende Publikum in der freien Weise zu betrügen. Wegen Vergehen gegen Amtsgesetze waren die Bäckereibefreiter Anna Marie Hesse und ihr Gemah und Geschäftsführer Paul Richard angeklagt. Sie haben in den Monaten März bis Juni hier Gewinne und Brüder von anderen Gebäuden verkaufen und sie als markenfreie Ware für den hiesigen Markt ohne Marken weiter verkauft. Auch haben sie Weißgebäude von markenpflichtigen im Weiß gebunden und ohne Marken verkaufen. Wom dünkt wurde angenommen, der hohe Preis bei markenfreiem Gebäudef resultierte aus dem viel höheren Preis des markenfreien Weißes, das reiner und besser sei. Der Angeklagte gab aber ganz traurig zu, daß alle von einem Meile gebunden wurde. (1) Der Gemah als eigentlicher Täter wurde zu 800 Mark Strafe oder 2 Monate, die Ehefrau zu 100 Mark oder 20 Tagen Gefängnis verurteilt.

Der Krieg und die Dresdner Gewerkschaften.

Das Dresdner Gewerkschaftsrat hat am Sonnabend den 30. September 1916 eine Mitgliedszählung sowie eine Zusammenfassung der Arbeitslosen- und Militärunterstützungsziffern und der geplanten Arbeitslosenunterstützungen vorgenommen. Das Ergebnis ist das folgende:

Gewerkschaft	Mit. arbeits- gäber los	Proz.	-zum Arbeitslosen- unterstützung von der Gesamtzahl	Militär
Alphalteute	85	—	75	—
Bäcker u. Konditorei	1089	18	1175	126,50
Bauarbeiter	3145	4	4002	83,15
Bergarbeiter	200	—	122	—
Bildhauer	58	1	172	91
(BL Gründ)	8	—	—	10,00
Böttcher	120	—	118	—
Brauerei u. Mühlearb.	908	2	890	81,00
Buchbinderei	1209	5	41	435
Buchdrucker	654	2	31	1270
Druckereihilfsarbeiter	370	5	1,98	198
Eureaunghälfte	142	—	75	17,70
Dachdecker	122	—	185	—
(BL Gründ)	7	7100,00	14	—
Fabrikarbeiter	2559	6	0,23	1879
(BL Gründ)	1412	14	1,99	1255
Fleischer	40	—	206	15,00
Formstecher	7	—	20	—
Gärtner	78	—	862	—
Gashörtschiffen	—	—	—	—
Gemeindearbeiter	1104	—	886	—
Glasarbeiter	503	1	0,20	869
Glaser	26	—	67	—
Handlungshilfsarbeiter	1356	10	0,74	199
Holzarbeiter	8140	1	0,03	2519
Hofarbeiter	3835	2002	60,90	510
Hufschmiede	72	—	94	—
Küchenmeister	97	—	46	—
Lederarbeiter	68	1	1,47	124
Deuben	56	—	69	—
Lithograph. u. Steinbrud.	430	2	0,45	561
Maler und Lackierer	498	1	0,20	712
Waschläden und Fleiser	150	—	203	—
(BL Gründ)	107	—	40	—
Metallarbeiter	11478	46	0,40	14042
Pflasterarbeiter	41	—	16	—
Vorzelgelnarbeiter	168	2	1,23	190
Vorrichtungskapell	68	1	1,59	62
Sattler und Vorlegerarbeiter	458	4	0,46	572
Schmiede	648	—	638	—
Schuhmacher	682	—	627	108,00
Steinmetzarbeiter	167	—	142	—
Steinmeyer	59	—	79	—
Tafelarbeiter	2679	7	0,28	242
Dresden	119	—	7	—
Händchen	65	—	12	—
Tapezierer	181	—	290	—
Textilarbeiter	331	50	14,24	807
Töpfer	157	1	0,55	169
Transportarbeiter	2415	1	0,04	3854
Photographen	—	—	—	—
Zimmerer	1583	—	—	2248
Büroarbeiter	74	50	87,57	51
	44504	2200	5,18	48121
Im Monat August 1916 wurden gezählt	44968	2880	5,96	42823
				3220,80
Darunter sind 31 044 männliche Mitglieder mit 116 (0,35 Proz.) Arbeitslosen und 12 860 weibliche Mitglieder mit 2184 (16,98 Proz.) Arbeitslosen. Sterbe und Invaliden sind nicht mitgezählt. Die 43121 zum Militär eingezogenen sind in den angegebenen Mitgliedszahlen nicht mehr vorhanden.				
Gegen den Monat September 1916 ist die Zahl der Arbeitslosen von 5,68 auf 5,18, also um 0,45 Proz. gesunken. Die Zahl der männlichen Arbeitslosen sank von 0,77 auf 0,38, also um 0,41 Proz. Die Zahl der weiblichen Arbeitslosen sank von 20,97 auf 16,98, also um 3,09 Prozent.				

Die Veteranenbehilfe

Ist vom Bundesrat vor einiger Zeit neu geregt und ein Klein wenig verbessert worden. Leider erhält nicht jeder Kriegsteilnehmer die Behilfe; es bleiben noch wie vor die Nichtkombatanten ausgeschlossen. Personen des Unteroffiziers- und Mannschaftsstandes sind im allgemeinen als Kriegsteilnehmer anzusehen, wenn sie im Feldzuge 1870/71 oder in einem von deutschen Staaten vor 1870 geführten Krieg zu französischen Zwecken die feindliche Grenze überbrückten oder im eigenen bzw. verbündeten Lande an französischen Operationen oder Kämpfen teilgenommen haben. Als französische Unternehmung in französischen Diensten gelten der Krimkrieg 1854—56, der Krieg gegen Österreich-Ungarn 1859, der Deutsch-Französische Krieg von 1870/71, die Expedition nach Mexiko 1864, die Befreiung von Rom 1867 und französische Unternehmungen in den französischen Kolonien bis zum 10. Mai 1871. Wer

auch als Handwerker einberufen worden ist, wer nur in einer deutschen Zeitung lag, geht als läufig leer aus.

Der Bundesrat hat weiter bestimmt:

Unterstützungsbefähigung des Kriegsteilnehmers ist anzuerkennen, wenn seine Einkommensvermöge unter Berücksichtigung des rechtlichen Verpflichtung verhindernden Leistung Dritter, insbesondere Unterhaltungspflichtiger Verwandter, den notwendigen Lebensunterhalt nicht sicherstellen und die Unzulänglichkeit des Einkommens nicht lediglich auf Umständen beruht, deren Wirfung ihrer Natur nach auf einen verhältnismäßig kurzen Zeitraum beschränkt ist. Bei Prüfung der Frage, was zum nötigen Unterhalt gehört, sieht die gesamten Umstände des Einzelfalles zu würdigem insbesondere ist auf die persönlichen und familiären Verhältnisse des Kriegsteilnehmers und darauf Rücksicht zu nehmen, ob er infolge Alter und Krankheit besonderer Pflege bedarf, und ob er für Angehörige, besonders jüngere Kinder, zu sorgen hat.

Aufzugangs-Pflegepension bedarf es besonderer Zeitstellung, ob sie die verbaubaren Leistungen von den Ausgedingabeben tatsächlich erhalten oder doch erhalten können. Zu diesem Zweck ist eine genaue Prüfung der wirtschaftlichen Lage des Ansiedlungsgebietes unerlässlich. An eine bestimmte Einwohnergrenze in die Gewährung der Behilfe nicht gebunden, vielmehr sind im Einzelfalle die wirtschaftlichen Lebensbedingungen an dem Wohnort des Kriegsteilnehmers zu berücksichtigen. Als Anzahl habe ich die getreute Behilfe des ordnungsgemäßigen Tagelohnes dienen. Die Reise eines kleinen Kapitals steht der Bewilligung der Behilfe grundsätzlich nicht entgegen, wenn die Schaltung deselben im Interesse erwerbsunfähiger Kinder geboten erscheint. Abgesehen davon ist im Einzelfalle wohlwollend zu prüfen, ob die Aufzierung des Kapitals den notwendigen Unterhalt sicherstellen würde, und dem Kriegsteilnehmer bei billiger Verpflichtung aller Umstände zugemessen werden kann. Unter der geistlichen Ausbildung oder entsprechenden sonstigen Zuwendungen aus Reichsmitteln sind nicht Renten, Alters- und Unfallrenten zu verstecken, sondern nur Militärpensionen, Militärrente, Unterstützungen aus Kaiserlichen Dispositionssonden. Gleichzeitig der Monatsbetrag einer solchen Pension, Rente oder Unterstützung die Summe von 12,50 M. nicht, so darf der Unterhaltbedarf als Kriegsteilnehmerbedarf gewichtet werden. Der Bezug von Ausgaben, Alters- und Unfallrenten, sowie von Ruhrenten kann nur für die Beurteilung der Unterstützungsbedürftigkeit von Bedeutung sein. Die Entscheidung über die Unterstützungsbedürftigkeit und Würdigkeit soll nicht ohne Anhörung des zuständigen Ortsgerichte erfolgen. Die Neuerung der Octoberhöfe muss sich insbesondere auf das etwa vorhandene Vermögen, seine Einkommensquellen und die Verhältnisse seiner unterstützungspflichtigen Verwandten erstrecken.

Bei diesen Vorschriften kommt, wie der Wortlaut zeigt, fast alles darauf an, wie sie ausgelegt und angewendet werden. Unzulänglich genug bleibt diese Fürsorge auch jetzt noch. Für das Heer der Veteranen, die der gegenwärtige Weltkrieg zeitigen wird, soll bestimmt eine grundlegende gesetzliche Regelung eintreten. Die nötigen Mittel dazu werden enorm sein, wenn wirklich etwas wesentlich Besseres als bisher geleiht werden soll.

Zur Beteiligung von Einmachzucker macht der Rat bekannt: Die nach dem 30. September verpätest eingegangenen Anmeldungen können nicht berücksichtigt werden. Ebenso kann bei der jetzigen Verteilung den Personen nichts zugewiesen werden, die bereits bei der ersten Verteilung Ende Juni Einmachzucker erhalten haben. Die bis 30. September eingegangenen Anmeldungen von Personen, die bisher Einmachzucker nicht erhalten haben, übersteigen wesentlich die der Stadtgemeinde Dresden zugewiesene Menge. Die einzelnen Anmeldungen können deshalb nur mit geringen Mengen berücksichtigt werden. Die Ausgabe der zugewiesenen Einmachzuckerarten erfolgt durch den örtlich zuständigen Wohlbehördenpolizeibehörde (Wohlbezirk) in der Zeit vom 19. bis 25. Oktober. Sie erfolgt ausschließlich an die Personen, die bisher Einmachzucker nicht erhalten haben und die nach rechtzeitiger Melbung in den Listen des Bezirks eingetragen sind, nach Möglichkeit der Anteilung durch die Bezirkskommission. Bei der Abholung der Rationierung durch die Bezirkskommission ist ein persönlicher Ausweis (Einwohnermeldechein) vorzulegen.

Unfall. Beim Überqueren der Fahrbahn kam eine Frau durch die Unvorsicht eines jugendlichen Radfahrers auf der Wettinerstraße zu Schaden; sie wurde angefahren, stürzte hin und erlitt über dem linken Auge eine Verletzung, die ärztliche Behandlung nötig machte.

Raufmannsgericht.

Gegen die Firma Hugo Studtinski lagte der Raufmannsgericht Bautzen wegen 40 M. Vergütungsforderung und Aussetzung eines Gejagts vor. Der erste Punkt erledigte sich, da die Firma zahlte. Gegen das Gejagte möchte die Firma nicht erhalten haben, während die Einwohner 6 M. hätten bezahlen müssen, entspricht keineswegs den Tatsachen. Die Firma verleiht wieviel so, daß bei der letzten Kartoffelernte das Sanatorium seinen Bedarf ameldet hatte und auch nach Anmerung der Ratschäftsmitte und berücksichtigt werden sollte. Die zur Verfügung stehenden 50 Rentner waren aber leider im Handelsverkehr durch Einzelverkauf vergriffen, so daß, als nach einigen Tagen die Sanatoriumsbedürftige vollständig aufgezögert waren, nichts anderes übrig blieb, als 35 Rentner von einem benachbarten Wohlbezirker, und zwar direkt vomselben weg, heranzuholen, selbstverständlich mit behördlicher Genehmigung, gewiß aber ein bescheidenes Quantum, wenn man bedenkt, daß das Sanatorium mit dem diesjährigen Lagerzettel zur Zeit gegen 350 Menschen zu ernähren hat. Diese Kartoffeln sind noch nicht bezahlt und der Preis dafür wird nicht an dem Wohlbezirker, sondern an die Gemeinde reguliert, selbstverständlich unter Zahlung eines Aufschlages von 2 M. Dieser Betrag soll zur Deckung der Kosten bei späteren Kartoffelernten an die Gemeinde mit verordnet werden. Im übrigen teilt es durchaus die Ansicht des Einzeldieners jener Notiz, daß es an sich ein Unrecht ist, daß man 6 M. für die Kartoffeln zahlen soll, trotz des seit dem 1. Oktober bestehenden Höchstpreises von 4 M. Aber auch hieran sind die beteiligten Stellen vollkommen unschuldig, denn es handelt sich um ungarische Kartoffeln, für welche die Gemeinde selbst einschließlich der Frachtposten 2 M. pro Rentner anlegen, also 3 M. zu zahlen müsste. Da einheimische Kartoffelernte infolge der andauernden schlechten Witterung sehr erschwert verpäste, so war man eben auf die ausländischen Kartoffeln angewiesen, und es war immer noch besser, keine Kartoffeln zu haben als gar keine.

Raundorf b. Kötzschenbroda. Maisgrisch kommt von Mittwoch an in den bietigen Geschäften an alle Einwohner ohne Unterschied gegen Abgabe von 80 Pfennig 8 der Lebensmittelkarte zur Verteilung. Es entfallen auf den Stoß 100 Gramm. Preis für ein Pfund 42 Pf.

Nadeburg. Morgen Mittwoch, abends 6 Uhr, öffentliche Stadtverordnetenversammlung. — Die schulpflichtigen Kinder müssen vom 23. bis 27. Oktober zwischen 11 und 12 Uhr und 2½ bis 4 Uhr angemeldet werden.

Verhalt angesetzt zu sein. Nach einigen Tagen habe man ihm aber abgeschieden. Der Prokurist der Firma hat seines am zweiten Tage mit dem Kläger verhandelt und besteht ein Vertrag. Das Kläger ist Stadtammann Dr. Hähnlein; Weißer; Böhmer, Hauptbeamter, Kaufmann Kauder, Haushaltshalter Seifert.

Aus der Umgebung.

Blauschwitz. In dieser Woche kommen Kartoffeln, Grünkohl und weiße Bohnen zur Ansage. Nähertes aus den Anhöfen.

Döllnitz. Am Verkaufslokal der Gemeinde gelangen am Mittwoch vormittag von 9 bis 12 Uhr gegen Abgabe des Lebensmittelkartenabnahmes Nr. 19 zum Verkauf: Bonbonwürfel, Maisgrisch 38 Pf. pro Pfund und Eier pro Stoß ein Eis, a Stück 32 Pf. Eierstannenorte ist vorzulegen.

riesenix. Morgen Mittwoch, abends 7 Uhr, im Gemeinderat öffentliche Sitzung des Gemeinderates.

Kemnitz. An die in den Geschäften zur Kundenliste angeführten Personen wird Mittwoch Vuttler abgegeben. Es erhält jeder Stoß 30 Gramm zu 18 Pf. Die Nummern 233 bis 291 der Lebensmittelkarten, die bei der letzten Butterverteilung keine Berücksichtigung gefunden haben, erhalten diesmal 1½ Pfund zu 32 Pf. Gültige Butterarten sind obzugeben und der mit der Stoßzahl vorliegende Abschnitt der Lebensmittelkarten ist vorzulegen. — Das von der Gemeinde bereitgestellte und der mit der Stoßzahl verkehrende Abschnitt der Lebensmittelkarten ist vorzulegen. — Das von der Gemeinde bereitgestellte und der mit der Stoßzahl verkehrende Abschnitt der Lebensmittelkarten ist vorzulegen.

Cossebaude. Vom 24. Oktober an können Graupen gegen Abschnitt 7 und Bohnen gegen Abschnitt 8 der Lebensmittelkarten mit je 100 Gramm für den Stoß gekauft werden. Diese Bohnen werden nach Eintrag in Kundenkarte zugewiesen. Anmeldung bis zum 20. Oktober in dem Geschäft, in dem die Bohnen sind. Für die Annahme und das Verkauf beauftragt der Gemeinde eine Bohnenkommission. Die Bohnen sind zu 10 Pfennig pro Stoß zu verkaufen.

Deuben. Wir werden erläutern, darauf hinzuweisen, daß in den hierigen Geschäften eine Petition an den Gemeinderat erörtert ausliegt, in der um eine zweckmäßige Organisation der Lebensmittelverteilung erucht wird. Besonders die Frauen möchten die Petition zahlreich unterzeichnen. **Wilsdruff.** Wiederholung und Ausdehnung der Landsturmabzeichen des Jahres 1918 (Geburtsjahr 1898) freiliegt den 20. Oktober von vormittags 7 Uhr an, im Wohlhof Weißer Adler im Wilsdruff, die Landsturmabzeichen aus dem umliegenden Orten. Sonnabend den 21. Oktober von vormittags 7 Uhr an, im Wohlhof Weißer Adler, für die Landsturmabzeichen aus den Orten

Das Operettengeschäft.

Das Operettentheater, wie es ist und wie es werden wird.

Von Josef Luitpold.

Endlich öffnete der Diener die Tür zur Direktionskanzlei und ließ mich ein.

"Was möchten Sie?" fragte höflich und höflich der Herr Direktor.

"Ich erörtere an einer Unterforschung über die kapitalistische

Geschäftspraxis des Theaterbetriebes und möchte Sie bitten, mir

etwas Zeit zu geben. Ich möchte Ihnen ein Bild in den

Reichtum des Theatergeschäfts ..."

Der Direktor batte auf einen elektrischen Taster gedrückt. Es

kam ein ruhiger Mann mit aufgestrengten Händen und einem

großen Schnurrbart, nach ihm zuwinkend, als plötzlich der Theater-

direktor etwas hinzufügte.

"Der Direktor, der Herr ist mit dem Rezessenten als ver-

passt!"

"Was hätten wollen?" sagte der Direktor erbleichend. "Hören!"

wenn er dann den robusten Mann an, der sich verwundert ent-

wandte.

"Zu viele vielmals zur Aufschuldigung," wendete ich den

Direktor zu mir. "Es war nur ein Mi-verständnis. Der Mann

war früher Schauspieler, arbeitet aber jetzt im Kino; er sagt, er

wollte direkt heraus, wenn er zur Aufschuldigung konvoiert wird, und

so ist es eben ... Wieviel vielmals zur Aufschuldigung! Erfreut

wurde ich als selbst erprobter Auskunftsberater bestätigt. Warum

wurde ich aber auch nicht gefragt, das Sie mit Ihrem Gesetz

verständigt sind?"

"Sie sind auf den Probeschaffung weiter einzugehen, stellt ich Ihnen

zugen über die gesellschaftliche Seite des Theaterbetriebes.

"Ja, also das Sie ich gleich über den Kern des Bausen klar

machen: es gibt nur eine gesellschaftliche Seite des Theaterbetriebes,

zu welcher das die Zuschauer nichts zu tun. Doch man den klassischen

und mit Erfolg vorbereitet, ist die einzige stütze unseres Geschäftes.

Durchsetzt er jetzt wieder die Operettentheater heraus, da

nimmt Sie den ganzen Werdegang des Geschäfts praktisch mit.

Ich habe noch so viel zu tun, es ist höchste Zeit, dass die

Schwesterin noch einmal überprüft und den Redaktionen zugestellt

werden ..."

Er wies auf einen mächtigen Stock beschleuderter Pappe.

"Die erste Seite ist schon erschienen, noch im Sommer,

Übersetzung von der Wiener Uplanade. Jetzt kommt die

zweite. Den größten Teil dominieren die Theaterplauderer,

zu Operettentheatern werden neu abgestimmt und verhindern sich in

geiste Heimatkundlungen über den Komponisten, die Überlebenden, die

die Eintritte, aber auch, meinen Sie sicher, wo. Die Hauptfahne

ist der Name der neuen Operette mehrmals darin vorzufinden,

zusammen mit den Rollen in Druck über allein bei den Verlagen. Der

Fahrer bestimmt sich den Auto, sonstige Unfälle, die bei den kom-

munistischen Aufstellungen, bis die dekorative Ausstattung

in die Bühnenbelte stellt, unbeschreiblich sind". Und wenn einmal

noch was passiert, wird es gleich photographiert und von

verschiedenen Fotostellen einzufangen, immer mit Rollen über die neue

Operette. Das speziell hat große Wirkung. Wir haben aber nicht

nur Auto; neuer zum Beispiel hatten wir noch keinen Schwer-

unfall. Auch Wissensgeschichten hinter den Rollen machen sehr

gut; gewöhnlich schreibt die "temperamentvolle Dilettante" legend-

von Auftrittsmärchen, oft genug auch bloße Ehrenbeleidigungen;

sie müssen wie dann den Berichtsschreibern gut schmecken, damit

in den Presseberichten viel über die neue Operette schreibt. Lange

in der Presse erschienen Berichte über die Tolletten, den Schmuck

usw.; diese Rollen geben aber meist die Schmuckberichte und

so weiter ..."

Ich hatte zwischen im Textbuch gebildet. Mein Blick fiel

auf die Seite:

Ich lieb' die schöne Wienerstadt

Und ihre schönen Mädlein,

Die immer so häuslicher sind

Mit ihren mollierten Wädeln.

Darauf wieder der berühmte unentstehbare Operettentheater. Wenn lassen Sie sich denn, Herr Direktor, nicht ver-

wünschte Absicht schreiben? Sie mögen ja doch zu bekommen sein?"

"Nichts," sagte der Direktor, "einzelne Überlebenden wurden

nur über was Geschickles schreiben, aber die Mehrzahl bringt nur

seine Zettel zusammen. Und, sehen Sie, das gibt den Ausschlag. Wir

haben das Publikum auf dem blühenden Alpen erhalten und daher

die Stabilitätstradition nicht durchbrechen. Wenn einmal ein ver-

verlorenes Operettentheater hätte, würde sich das Publikum den üblichen

Ritus nun nicht gejährt lassen. Und das wäre gefährlich. Denn,

wir glauben, die Überlebenden arbeiten in Spannung,

oder will recht mit seinem Wort: Sicherheit ist der Ruhm, und wie

wieviel, wenn wir der Sicherheit Rechnung tragen. Ruhig

sind wir das Publikum dafür verantwortlich und sagen, es sollte

nichts Wißens. Aber nicht wahr, jetzt werden Sie mich entschuldigen,

der Operettentheater ist der Operettentheater.

Gewerkschaftliche Arbeiterbewegung.

Gegen die Aufbesserung der Arbeiterlöhne!

Die Gewerkschaften sind seit Kriegsausbruch ständig gehegt und haben zum Teil eine fast unerträgliche Höhe erreicht. Die Kosten der gesamten Lebenshaltung haben sich in dieser Zeit nahezu verdoppelt. Alle Kreise im Soße sind bemüht, mehr zu verdienen, um unter der Teuerung nicht allzuviel verloren zu müssen. Es ist verständlich, daß auch die Arbeiter durch ihre Organisationen mit allen Kräften bestrebt sind, durch die Erringung von Lohnzulagen und Lohnanhebungen wenigstens einen teilweisen Ausgleich für die geforderten Kosten der Lebenshaltung zu erzielen. Was man in allen anderen Kreisen des Volkes für selbstverständlich hält, das sucht man aber in vielen Räumen gerade der Arbeiterschaft, die doch unter der Not der Zeit am schwersten zu leiden hat, zu unterbinden. Zunamend in dieser Beziehung sind gewisse Unternehmerverbandsbestrebungen, die jetzt in dieser Zeit der Gewerkschaften vorwiegend durch die Mitglieder durch vertragliche Sanktare zur entlastenden Zuwendung auf jeden Fall jeder Forderung der Arbeiter auf Lohnzulagen aufzufordern. Das geht aus einem gedruckten Anschreiben des Bezirks-Arbeiter-Verbandes für das Baugebiet im Königreich Sachsen, Sitz Dresden, an die Mitglieder seiner Ortsverbände hervor, mit dessen Auflösung und ein Unternehmer, der das noch so viel isolierte Einheit bewahrt, um dieses Bieten gegen eine Aufbesserung der Arbeiterlöhne als eine verantwortlose Schädigung des ganzen Volkswirtschafts zu erkennen, einen Einblick in die geistige Weisheit der Leitungen mehrerer Unternehmerorganisationen ermöglicht hat.

In dem Schreiben, daß vom 31. August 1916 datiert ist, werden die „geachten Mitglieder der Ortsverbände“ zunächst von dem zwecklosen Beginnen der Arbeiter unterrichtet, Lohnzulagen mit der Begründung zu fordern, bei anderen Firmen würden bereits höhere Löhne gezahlt oder es würden beträchtliche Gehaltssteigerungen bewilligt, aber mehr Stunden gefordert, als wirklich gearbeitet werde. Diese Angaben sollen in den meisten Fällen erfunden sein. Außerdem sehe das Jochen der Arbeiter von einem Arbeitgeber nach dem andern wieder ein. Deshalb werden die Verbundsmitglieder gebeten, solchen Erzählungen nicht den geringsten Wert beizulegen, wenn nicht bestimmte Angaben über die Firmen und Arbeitsstellen, wo gegen die Tarifverträge verstoßen wird (!), mitgeteilt werden können. Eine Aufbesserung der Arbeiterlöhne wird also hier als ein Tarifverstoß zu brandmarken versucht. Dann entfällt das Sanktare die folgenden, besonders hervorgehobenen Ausführungen:

„Es hat durchaus den Anschein, als wenn wir Unmöglichkeit der Arbeiterschaft wieder einer sehr fröhlichen Zeit entgegenziehen. In den letzten Wochen haben Einberufungen starken Umfangs stattgefunden, und es mag damit gerechnet werden, daß noch weitere Einberufungen in den nächsten Wochen und Monaten immer wieder erfolgen werden. Der Staat zeigt sehr erhebliche Mängel an Arbeitsmärkten und wird sich noch steigern. Mit diesen Verhältnissen, die nach zweijähriger Kriegsdauer unabwendbar sind, muß sich jeder Arbeitgeber abfinden, wenn er sich nicht den größten Schwierigkeiten aussetzen will. Wie richten deshalb an alle Verbundsmitglieder die dringende Mahnung, unter keinen Umständen jede Fortbildungsermahnung bei neuen Aufträgen einzugehen. Jeder Unternehmer muß sich die Freiheit bewahren, unter Umständen, wenn es gar nicht anders geht, den Bau einer Heizung willigen lassen zu können. Das ist das fiktive Mittel gegen diejenigen Arbeitnehmer, die sich die Lage genutzt machen, die sich um die Tarifverträge und die Anordnungen ihrer eigenen Organisation nicht mehr kümmern, sondern herauszuschlagen suchen, was nur zu erlangen ist. Wissen solche Leute erst, daß der Arbeitgeber in der Zwangslage ist und es wegen Konventionstreue und feiner Taktik nicht darauf ankommen lassen kann, alle, die gegen die Tarifverträge verstößen, sofort zu entlassen, dann ist er auf Gnade und Ungnade des Leuten ausgeliefert. Wir müssen immer bedenken, daß letzten Endes die Arbeiter-Organisationen, denen der gute

Willen, ihre Vertragspflichten zu erfüllen, nicht abgesprochen werden soll, in solchen Fällen praktisch kaum eine wirksame Hilfe leisten können.

Allerdings kommt auf die Widerstandsfähigkeit und den festen Willen der Arbeitgeber an, jede Forderung auf Lohnzulagen zu erfüllen. Das muß durchgesetzt werden, wenn nicht unbillbare Zustände auf dem Arbeitsmarkt entstehen sollen; Zustände, die jede Sanktare über den Haufen werfen, die die jahrelange mühselige Tarifarbeit der Verhandlungen und allen Unternehmern den kommerziellen Schaden bereiten werden. Insofern muß die Solidarität erstes Gebot sein, um es möglich zu machen, seine Verantwortung für das ganze Gewerbe bewahrt zu halten. So ist der heimliche Versuch gegen die Verbandsabschlüsse, das Hintenherum, das allerschlimmste und verwerflichste; denn daraus spricht frischer Eigentum, der sich noch außen auf Mantelchen der Moretti umhängt. Dann ist eine manhaftes offene Erfahrung bei weitem vorzuziehen, die den Verbund wenigstens in die Lage versetzt, sich ein zutreffendes Urteil über die Arbeitsverhältnisse zu verschaffen, die Konsequenzen aus diesem Urteil zu ziehen und auf irgendwelche Art Abhilfe zu schaffen.“

Nach der dringenden Bitte, diese Mahnung ernstlich zu beachten, wird das Schreiben, das von dem Königlich Holzindustrie-Meister Ernst Koch als dem Vorsitzenden des Bezirks-Arbeiter-Verbandes im Königreich Sachsen unterzeichnet ist, „mit deutschem Gruss“ geschlossen.

Es redet eine so klare und eindeutige Sprache von der rücksichtslosen Wahrnehmung der Unternehmerinteressen, von der Niederhaltung aller Bestrebungen der Arbeiter zur Verbesserung ihrer Lage und vom Unternehmerterrorismus, daß wir uns längere Ausführungen dazu ersparen können. Die Aktionarie wird genug haben, um der Deutschenheit wieder einmal einen Begriff davon zu geben, wie manche Unternehmerführer in der schweren Zeit des Krieges und der Not den Purgriesen aufzufassen: sie preisen auf ihn! Nur zwei Wendungen in dem Sanktare möchten wir noch besonders unterstreichen: die Drohung mit dem Streik oder der passiven Resignation des Unternehmers zur Niederhaltung von Lohnforderungen der Arbeiter, die in der Aussicht liegt, daß sich jeder Unternehmer die Freiheit wünschen müßte, den Bau einer Heizung willigen lassen zu können, und dann den schamhaften Appell an die Unternehmer, jede Forderung auf Lohnzulagen zu erfüllen. Diese Bestrebungen entsprechen, wie die mehrfachen Hinweise in dem Sanktare verraten, den Bestrebungen der Unternehmerorganisationen, auf keinen Fall aber, wie der Aufschrei zu erwarten verucht wird, den tariflichen Vereinbarungen oder gar den Vertragspflichten der Tarifkontrahenten. Es genügt wohl, es durchschauten, die Tarifgemeinschaft und die Arbeitnehmerorganisation die Rechtfertigung des Vorhabens der Unternehmerverbandsleitung zu missbrauchen, ganz entsehnen zu dürfen. Möchten die Arbeiter aus diesem Vorhaben die rechten Leidenschaften ziehen. Werde Sie für uns eine Rendite aus dem Schreiben ziehen. Werde Sie für uns eine Rendite aus dem Schreiben zu gebrauchen, diesen Freiherrn gegenüber in so ernster Zeit die Solidarität erstes Gebot.

Sportkartei.

Touristenverein Die Naturfreunde, Dresden, 19. Oktober: Versammlung und Lichtbildvortrag „Rund um den Plattenstein“. Vorsitzender Herr Martin Lützow, Dresden. Einlaß 7 Uhr. Anfang 8½ Uhr. Karton sind zu haben in der Volksbuchhandlung, Dornblüthstr. 10, bei den Genossen Ritterei, Al. Kirchhof, Bär, Marschallstraße 33 (Konsum), im Sportgeschäft von Hartnagel, Johannesstraße 21, am Süßestand des Postbüros und bei allen Mitgliedern. 22. Oktober: Tagesspiel mit Vorabend; Übernachtung im Naturfreundehaus am Zirkelstein. 4.30 früh Abmarsch zum Sonnenauftauch nach dem Altenstein. Abfahrtsgesellschaften am Sonnabend, 21. Oktober, nach 6.30 Uhr vom Hauptbahnhof nach Schönau, 8.12 Uhr bis Schönau. 22. Oktober: Nachmittagsfahrt Walter, Paulsdorf, Sandberg, Höhendorf, Eiche, Krone, Tharandt; Abfahrt 1.15 Uhr vom Hauptbahnhof nach Walter. — Rade-

Nehmen Sie diese kleinen Warmingssätze der Natur nicht leicht, denn Menschenleben hängen das Werk des Lebens aus! Sogar Seelenkrankheit, Epilepsie, Schlaganfall und ähnliche sind schon häufig aus unscheinbarer Nervenschwäche entstanden.

Auch Sehstörungen, sogar Erblindungen, besonders bei Rauchern und Trinkern, treten als Folge von Nervenschwäche auf. Schon leichte Nervenschwäche bringt viele Unannehmlichkeiten mit sich. Das Familienleben leidet darunter, besonders aber die gesellschaftliche Tätigkeit läuft nach, weil die Energie und die Ausdauer erlahmt. Der Gesunde ist dem Nervösen gegenüber im Gesäß sitzt im Vorlese. Der Gesunde trifft mit überlegener Ruhe schnell entschlossene zielbewußte Aktionen, die ihm Vorteile bringen, während der Nervöse zerstreut, hallig aber doch engstark handelt und sich von seinen Launen und seiner Fleißbarkeit zu unüberlegtem Tun hinreissen läßt, das ihm Niederschläge bringt, die ihn dann um so mehr deprimieren und entmutigen.

Nervosität ist oft der unerlässliche Grund von manch einem verfehlten Leben. Was ist dagegen zu tun?

Der beste und einfachste Weg ist Stärkung der Energie durch Ruhe, Erholung und gezielte Stärkungsmittel. Doch Ruhe findet der Nervöse nicht, selbst wenn er Zeit und Gelegenheit dazu hat, also auch keine Erholung. Erholung genug finden die Nervösen in den täglichen Speisen, aber sie nehmen diese nicht auf, weil sie zu sehr erschöpft sind, daher bedürfen sie der Anregung. So wie Salz und Gewürz anregend auf den Appetit wirken, so wirkt Kola-Duly anregend und belebend auf die Nerven. Hierzu ist Kola-Duly wirklich am geeignetesten, denn es enthält nach der Analyse bekannter Chemiker nichts, was schaden könnte. Sorgfältige Versuche von

berg. 18. Oktober, 8½ Uhr: Mitgliederversammlung im Bürgerhof. 22. Oktober: Tagesspiel ins Spaziergärtchen; Abmarsch 7.30 Uhr nach Coswig. 23. Oktober: Radmitfahrttour in den sächsischen Wald. 24. Oktober: Zusammensetzung im Bürgerhof, Niederlößnitz. 25. Oktober: Radmitfahrttour im sächsischen Wald. Abmarsch 1 Uhr von der Döbelnerburg. — Leuben, 26. Oktober: Zusammensetzung im goldenen Stern, Leuben. 27. Oktober: Tagesspiel Polenz, Staatschroth, Rausigwühle. Abmarsch früher 8 Uhr vom Lebereckhof nach Radebeul.

Jugend-Bildungsverein von Dresden n. Umgebung

Veranstaltungen für Mittwoch:

Kaib-Zeubnitz. Liederabend. Genossen Ritterei. — Lößnitz. Rauhling-Zeubnitz. Vortrag von Dr. Graebner: Der deutsche Reichsjugend und Wissenschaft. — Voitsitz-Zeubnitz. Vortrag des Genossen Ritterei: Der deutsche Arbeiterschulung und Wissenschaft. — Voitsitz-Zeubnitz. Vortrag über Sozialismus. — Gittersee. Vortrag des Genossen Ebert: Aus meinem Leben. — Radebeul-Naundorf. Vortrag über Jugendhaus in der Praxis. — Tiefenbach-Zeubnitz. Diskussionsabend über Jugendwelt. — Nötzschenbroda. Karl-Twaig-Zeubnitz. Ausführende: Mitglieder.

Veranstaltungen für Donnerstag:

Johannstadt. Mitgliederversammlung. — Radebeul. Halbjahrsversammlung. Erdeinen ist Pflicht. — Radebeul. Mitgliederversammlung. Erdeinen ist Pflicht. — Coswig. Rätselwettbewerbstag.

5. Klasse der 169. Reg. Sächs. Landeslotterie.

11. Siebungstag am 16. Oktober. (Nachdr. verb.)

(Ohne Gewähr)

5000 M. auf Nr. 46025 (V. A. Groß Nachf. in Plauen). 3000 M. auf Nr. 2285 3900 5751 8833 16033 17607 24506 32906 33142 36903 37884 41888 57278 58716 68065 64371 70794 81292 83984 86087 97800. 2000 M. auf Nr. 15768 17382 17504 19904 20884 35863 36655 36817 40836 41237 46099 49849 53109 62205 62763 68187 72250 74584 74860 77634 80891 88846 93872 101866 104745 107431 1000 M. auf Nr. 1298 3499 6812 8121 9450 9485 10406 11871 12067 16298 17794 23116 23352 24018 28168 29646 38483 38144 37457 44041 44320 50843 52502 54065 54252 5774 62920 65350 72584 74232 74672 76880 78018 80408 82492 84541 8540 80476 95143 97005 98405 99090 101834 102624 103108 108279. 500 M. auf Nr. 10471 12815 12457 14274 16488 1848 20014 21036 27492 28070 94176 36402 38094 89887 40044 4038 41366 44380 47885 49063 52119 53384 55065 56509 56543 5674 57000 58480 58499 60910 61718 62842 64278 68912 69199 7283 73068 74191 32585 84410 84498 85601 87921 30194 86601 89704 80755 83646 97552 100115 101166 102718 106985 109097.

Teleph. 14 880 [A39] Linien 5 u. 7
Tagesspiel! **ymians halia theater!** Görlitzer Str. 6 Auf 8 Uhr 20 Sonnt. 3 Vorstell. Sonntage 11 Uhr Frühschoppen mit Vorstellung. 15. 25 u. 35 Pl. Nachm. 4 Uhr kl. Preise. Kind Hälfte! Donnerst. Dampfkaffee! Vorsetzarten wochentags u. Sonntags nehm. gültig. 10.00

Nehmen Sie diese kleinen Warmingssätze der Natur nicht leicht, denn Menschenleben hängen das Werk des Lebens aus! Sogar Seelenkrankheit, Epilepsie, Schlaganfall und ähnliche sind schon häufig aus unscheinbarer Nervenschwäche entstanden.

Auch Sehstörungen, sogar Erblindungen, besonders bei Rauchern und Trinkern, treten als Folge von Nervenschwäche auf. Schon leichte Nervenschwäche bringt viele Unannehmlichkeiten mit sich. Das Familienleben leidet darunter, besonders aber die gesellschaftliche Tätigkeit läuft nach, weil die Energie und die Ausdauer erlahmt.

Der Gesunde ist dem Nervösen gegenüber im Gesäß sitzt im Vorlese. Der Gesunde trifft mit überlegener Ruhe schnell entschlossene zielbewußte Aktionen, die ihm Vorteile bringen, während der Nervöse zerstreut, hallig aber doch engstark handelt und sich von seinen Launen und seiner Fleißbarkeit zu unüberlegtem Tun hinreissen lässt, das ihm Niederschläge bringt, die ihn dann um so mehr deprimieren und entmutigen.

Nervosität ist oft der unerlässliche Grund von manch einem verfehlten Leben. Was ist dagegen zu tun?

Der beste und einfachste Weg ist Stärkung der Energie durch Ruhe, Erholung und gezielte Stärkungsmittel. Doch Ruhe findet der Nervöse nicht, selbst wenn er Zeit und Gelegenheit dazu hat, also auch keine Erholung. Erholung genug finden die Nervösen in den täglichen Speisen, aber sie nehmen diese nicht auf, weil sie zu sehr erschöpft sind, daher bedürfen sie der Anregung. So wie Salz und Gewürz anregend auf den Appetit wirken, so wirkt Kola-Duly anregend und belebend auf die Nerven. Hierzu ist Kola-Duly wirklich am geeignetesten, denn es enthält nach der Analyse bekannter Chemiker nichts, was schaden könnte. Sorgfältige Versuche von

Kerzen und Kerzern haben bewiesen, daß Kola-Duly ein gutes Mittel zur Entzündung der Kerzen und besonders des Gebüns ist, und so Kraft und Leben spendend auf den ganzen Körper wirkt. Kola-Duly bringt Lebenslust und Schaffensfreude sowie das Gefühl der Jugend mit seiner Kraft, die Erfolg und Glück verbündet.

Zu vielen Fällen, wie es vorliegende Briefe beweisen, hat Kola-Duly gute Erfolge erzielt. Nehmen Sie Kola-Duly eine Zeit lang. Ihre Nerven werden angeregt, die Schwäche wird häufig nachlassen, und Sie werden sich bedeutend wohler fühlen. Ich bin so vollkommen davon überzeugt, daß ich Ihnen ganz genau umsonst eine Probe senden werde, wenn Sie mir Ihre Adresse mitteilen.

Verführen Sie die Wirkung der Gratisprobe, sie ist groß genug, um Ihnen gut zu tun. Sie wird Ihnen ganz vorsichtig kommen, und Sie werden mir dankbar sein, Ihnen durch portozolllose Zulassung von Kola-Duly Gelegenheit gegeben zu haben, ein so gutes und reelles Mittel kennenzulernen, das keine Gefahr an scheuen braucht. Ich garantiere, daß Kola-Duly keinerlei Pestizideinhalt und daß es mit größter Sauberkeit hergestellt ist, so daß es mit jedem gut vertragen wird. Die Anwendung ist ganz einfach, der Behälter sehr angenehm.

Gleichfalls ganz umsonst läßt sich der Probensendung noch ein lehrreiches, sehr unterhaltsames Buch bei, das Ihnen in klarer einfacher Sprache alles Wissenswerte über Nerven und ihre Leiden sowie über Nervenmittel erzählt.

Je länger Sie leben, je mehr verfügen Sie Ihr Leben. Schaffen Sie also gleich jetzt Ihre Gratisprobe, sie kann Ihnen gute Dienste leisten. Schreiben Sie recht deutlich Ihren Namen und Ihre Wohnung auf eine Postkarte, und adressieren Sie diese an Kola-Duly, Berlin SO 33, Nr. 84.

Nerven, die zur Verzweiflung bringen.

Viele Krankheiten, deren Ursache unerklärlich erscheint, sind nur eine Folge schwacher Nerven. Zahlreiche kleine und große Beschwerden des Menschen kann man sich oft nicht erklären. Sie kommen wie von selbst, nichts hilft dagegen. Plötzlich verschwinden sie, wie geflossen. Aber andere Störungen machen sich dann beobachtbar. Ein Nerv ist das andere ab, so daß sich gequälter Mensch in einem Jahre 365 verschiedene Krankheiten haben kann.

Doch sind diese Beschwerden durchaus nicht eingeschüchtert, sondern sie bestehen wirklich und stehen auch in engem Zusammenhang untereinander. Das Nervensystem ist erschöpft. Oft scheinen diese Nerven und Störungen mit den Nerven gar nichts zu tun zu haben, aber wenn man sich genau beobachtet, so wird man das eine oder das andere der folgenden Anzeichen von Nervosität bald feststellen können, und manchmal auch mehrere davon: Zittern der Glieder, besonders der Hände, Reiben und Ziehen in den Muskeln, Gesichtslösung einzelner Haustiere, Jucken der Augen oder der Ober-, seelische Verstimmung, Angstzustände, Unruhe ohne Ursache, Verdrängungshysterie nach Anstrengungen, Rütteln der Haut, heunzhängende Träume, Alpträume, Müdigkeit, besonders am Morgen, usw.

Die ernstesten Zeichen schwerer Nervenschwäche sind die oft wiederkehrenden Kopfschmerzen, die Schlaflosigkeit, die Müdigkeit, die schnelle geistige Ermüdung, die Gedankenlosigkeit, die leichte Steigerbarkeit und schlechte Laune.

[L 108]

Postkarten

mit Photographie 4 St. M. Preis 1.80 M. Brief Ritter Richard Sonntags geöffnet Aufnahmen nach jedem Bilde. 11-4 Uhr. bis 8 Uhr nur Marienstraße 12. Jähnig.

Werkzeugschlosser Dreher u. Mechaniker
für lohnende Arbeit sofort gesucht
Sachsenwerk Niedersedlitz-Dresden
Gesucht geübte Bruchsteinmaurer bei hohem Lohn. Schriftliche Meldungen an Liebold & Co., Dresden, Sachsenplatz 2. [A 207]

Schlosser Dreher Schleifer
bei hohem Lohn sucht sofort
United Cigarette Machine Co.

Dresden, Dornblüthstr. 43.

Dreher, Werkzeugdreher, Schlosser auf Werkzeugmaschinen
gesucht. Händel & Reibisch G. m. b. H. Tharandter Straße 48.
[L 150]